



Grenzgänger

Polen - Deutschland



Lexilog-Suchpool

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2015

Beschäftigte aus den neuen EU- Beitrittsländern in Berlin-Brandenburg Schwerpunktsetzung auf Grenzpendler aus Polen

Doris Wiethölter
Jeanette Carstensen
Meike Stockbrügger

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg
in der Regionaldirektion
Berlin-
Brandenburg

Lexilog-Suchpool

Lexilog-Suchpool

Beschäftigte aus den neuen EU- Beitrittsländern in Berlin-Brandenburg

Schwerpunktsetzung auf Grenzpendler aus Polen

Doris Wiethölter (IAB Berlin-Brandenburg)

Jeanette Carstensen (IAB Berlin-Brandenburg)

Meike Stockbrügger

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Lexilog-Suchpool

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	11
2 Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten	12
2.1 Zuwanderung nach Deutschland aus den EU-8 und EU-2 Ländern	12
2.2 Zuwanderung nach Deutschland aus Polen	14
2.3 Zuwanderung nach Berlin und Brandenburg	15
3 Beschäftigung von Staatsbürgern aus den neuen EU-Beitrittsländern	16
3.1 Beschäftigung in Deutschland im Jahr 2014	16
3.2 Entwicklung der Beschäftigung in Deutschland	17
3.3 Entwicklung der Beschäftigten mit polnischer Staatsangehörigkeit in Deutschland	19
3.4 Entwicklung der Beschäftigten mit polnischer Staatsangehörigkeit in Berlin und Brandenburg	21
4 Grenzpendler aus den neuen EU-Beitrittsländern nach Deutschland	24
4.1 Pendler aus den neuen EU-Beitrittsländern nach Deutschland 2014	24
4.2 Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland	27
4.3 Zielregionen von Grenzpendlern aus Polen	28
5 Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Berlin und Brandenburg	30
6 Grenzpendler in Berlin und Brandenburg nach ausgewählten Strukturmerkmalen	32
6.1 Regionale Verteilung der Grenzpendler auf die Kreise in Brandenburg	33
6.2 Grenzpendler nach Geschlecht	34
6.3 Grenzpendler nach Altersgruppen	35
6.4 Grenzpendler nach Vollzeit/Teilzeit	36
6.5 Grenzpendler nach Betriebsgrößen	37
6.6 Grenzpendler nach Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit	38
6.7 Grenzpendler nach Berufsgruppen	40
6.8 Grenzpendler nach Wirtschaftszweigen	45
7 Zusammenfassung und Fazit	50
Literatur	53
Anhang	55

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Zuzüge nach Deutschland aus den EU-8 und EU-2 Ländern (2000–2013)	13
Abbildung 2:	Polnische Bevölkerung in Deutschland und Wanderungssaldo über die Grenzen Deutschlands mit Polen (2000–2014)	15
Abbildung 3:	Entwicklung der Beschäftigten in Deutschland nach EU-8 und EU-2 Staaten (SvB + aGB, 2008–2014)	18
Abbildung 4:	Beschäftigte mit Arbeitsort Deutschland und polnischer Staatsbürgerschaft (Quartale, März 2008 – Juni 2014)	20
Abbildung 5:	Beschäftigte* am Arbeitsort mit polnischer Staatsbürgerschaft (2000–2014)	21
Abbildung 6:	Beschäftigte mit Arbeitsort in Brandenburg und polnischer Staatsbürgerschaft (Quartale, März 2008 – Juni 2014)	22
Abbildung 7:	Beschäftigte mit Arbeitsort in Berlin und polnischer Staatsbürgerschaft (Quartale, März 2008 – Juni 2014)	23
Abbildung 8:	Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland (SvB, 2000–2014)	27
Abbildung 9:	Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Beschäftigungsart in Brandenburg (Quartale, 2010–2014)	31
Abbildung 10:	Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Beschäftigungsart in Berlin (Quartale, 2010–2014)	32
Abbildung 11:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Geschlecht in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	35
Abbildung 12:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Altersgruppen in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	36
Abbildung 13:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach der Arbeitszeit in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	37
Abbildung 14:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach der Betriebsgröße in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	38
Abbildung 15:	Grenzpendler aus Polen und Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach dem Anforderungsniveau in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	40
Abbildung 16:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Berufsbereichen in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	42
Abbildung 17:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach den 10 häufigsten Berufshauptgruppen in Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	43
Abbildung 18:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach den 10 häufigsten Berufshauptgruppen in Berlin (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	44
Abbildung 19:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Wirtschaftszweigen in Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	46

Abbildung 20:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Wirtschaftszweigen in Berlin (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	47
Abbildung 21:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Wirtschaftszweigen in Brandenburg (aGB, 2014, Anteile in Prozent)	48
Abbildung 22:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte Arbeitsort (ohne Pendler) nach Wirtschaftszweigen in Berlin (aGB, 2014, Anteile in Prozent)	49

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Beschäftigte nach EU-8 und EU-2 Staatsbürgerschaft und deren Anteil an der jeweiligen Gesamtbeschäftigung nach Bundesländern (SvB + aGB, 2014)	17
Tabelle 2:	Grenzpendler aus den EU-8 und EU-2 Beitrittsländern nach Herkunftsländern (SvB, 2014)	25
Tabelle 3:	Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland (SvB, 2010–2014)	29

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Herkunftsländer der Grenzpendler aus den EU-8 bzw. EU-2 Staaten nach Zielregionen in Deutschland (SvB, 2014)	26
Karte 2:	Räumliche Verteilung der polnischen Beschäftigten mit Arbeitsort in Deutschland (ohne Pendler) und Grenzpendler aus Polen im Bundesländervergleich (SvB, 2014, Anteil an Gesamt in Prozent)	30
Karte 3:	Räumliche Verteilung der Grenzpendler aus Polen und der polnischen Beschäftigten am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Kreisen in Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	34

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Beschäftigte mit EU-8 und EU-2 Staatsangehörigkeit in Deutschland, Berlin und Brandenburg 2014 (SvB + aGB)	55
Tabelle A 2:	Beschäftigte nach EU-8 und EU-2 Staatsbürgerschaft und deren Anteil an der jeweiligen Gesamtbeschäftigung nach Bundesländern (SvB, 2014)	56
Tabelle A 3:	Grenzpendler aus den EU-8 und EU-2 Beitrittsländern in die Bundesländer und ihrem Anteil an Deutschland (SvB, 2014)	57
Tabelle A 4:	Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland (SvB, 2010–2014)	58
Tabelle A 5:	Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland (aGB, 2010–2014)	59
Tabelle A 6:	Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland (SvB + aGB, 2010–2014)	60
Abbildung A 1:	Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach dem Berufsabschluss in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)	61

Lexilog-Suchpool

Zusammenfassung

Mit der zunehmenden europäischen Integration gewinnt auch das Grenzpendeln im EU-Binnenraum an Bedeutung. Polen wurde am 1. Mai 2004 zusammen mit weiteren neun Staaten¹ Mitglied der Europäischen Union. Polnische Arbeitskräfte konnten jedoch erst seit 2011 in Deutschland unbeschränkt arbeiten. Deutschland war neben Österreich das einzige Land der alten EU-Staaten, das die maximale Übergangsfrist der beschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit von sieben Jahren (sog. 2+3+2 Regelung) ausschöpfte. Am 1. Januar 2007 folgten Rumänien und Bulgarien (EU-2) als neue EU-Mitgliedsländer. Den EU-2 Ländern wurde zum 1. Januar 2014 die europäische Arbeitnehmerfreizügigkeit eingeräumt.

Die größte Gruppe unter den Beschäftigten aus den EU-8 Staaten stellen polnische Beschäftigte dar. Die Mobilität von Arbeitskräften aus dem Nachbarland Polen nach Deutschland zeigt sich einerseits am Zuwachs polnischer Beschäftigter in Deutschland, die auch ihren Wohnsitz nach Deutschland verlagert haben, andererseits am grenzüberschreitenden Pendeln. Im Vergleich zu den polnischen Arbeitskräften mit Wohn- und Arbeitsort in Deutschland, spielt das grenzüberschreitende Pendeln eine deutlich geringere Rolle für den Arbeitsmarkt. Berufsspektrum und Tätigkeitsanforderungen unterscheiden sich zwischen polnischen Beschäftigten in Deutschland und Grenzpendlern aus Polen.

Keywords:

Arbeitnehmerfreizügigkeit, EU, Grenzpendler, Pendler, Polen

Für die Unterstützung bei der Bearbeitung der Studie möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen aus dem Regionalen Forschungsnetz und dem Statistik-Service-Ost bedanken. Unser besonderer Dank geht an Holger Seibert, Oliver Ludewig, Stefan Böhme und Annette Röhrig für sehr hilfreiche Hinweise.

¹ Am 1. Mai 2004 traten zudem die Staaten Lettland, Estland, Litauen, Tschechische Republik, Ungarn, Slowenien, Slowakei, Malta und Zypern der Europäischen Union bei.

Lexilog-Suchpool

1 Einleitung

Am 1. Mai 2004 vergrößerte sich die EU um zehn Länder², unter ihnen acht mittel- und osteuropäische Nationen (EU-8)³, für welche die Arbeitnehmerfreizügigkeit jedoch zunächst nur eingeschränkt galt. Während der einheitliche Binnenmarkt für Waren und Dienstleistungen ohne Verzögerungen in Kraft trat, konnten die bisherigen EU-Staaten eine flexible Übergangsfrist von bis zu sieben Jahren (sog. 2+3+2 Regelung) für die Arbeitnehmerfreizügigkeit beschließen. Deutschland und Österreich nutzten als einzige EU-Länder diese Möglichkeit vollständig und erlaubten den uneingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt für Staatsbürger aus den neuen EU-8 Mitgliedsstaaten erst seit dem 1. Mai 2011 (Bug 2011). Grund war die Befürchtung massiver Zuwanderung wenig qualifizierter Erwerbspersonen aus den mittel- und osteuropäischen Ländern aufgrund ihrer geografischen Nähe zur wirtschaftlich stärkeren Bundesrepublik Deutschland und zu Österreich. Während der Übergangszeit konnten die neuen EU-Bürger im Rahmen von bilateralen Verträgen als Saisonarbeiter und Werkvertragsarbeitnehmer in Deutschland tätig werden.⁴

Zudem wurde am 1. Januar 2009 der Arbeitsmarkt für Akademiker aus den EU-8 Staaten vollständig geöffnet (Baas u. a. 2011: 2). Am 1. Januar 2007 folgten Rumänien und Bulgarien (EU-2) als neue EU-Mitgliedsländer. Für diese beiden Länder galten ähnliche Voraussetzungen und Übergangsregelungen wie zuvor für die EU-8 Staaten. Bulgaren und Rumänen konnten somit erst seit dem 1. Januar 2014 von der europäischen Arbeitnehmerfreizügigkeit profitieren (Brücker/Hauptmann/Vallizadeh 2013).⁵

Die Arbeitskräftemobilität zeigt sich einerseits als grenzüberschreitendes Pendeln oder andererseits durch Zuwanderungen in Beschäftigung. Beide Aspekte prägen die regionalen Arbeitsmärkte und sind ein Indiz für die Ausprägung der Mobilität der Arbeitskräfte und Verflechtung der Arbeitsmärkte. Vergleichende Analysen zum Lohnniveau und zur Arbeitslosigkeit in den Herkunfts- und Zielländern untermauern, dass der Arbeitsmarkt auf deutscher Seite erkennbare Mobilitätsanreize vor allem für Arbeitskräfte aus osteuropäischen Ländern setzt. So lagen z. B. die durchschnittlichen Bruttomonatslöhne in Polen 2013 bei einem Drit-

² Am 1. Mai 2004 traten die Staaten Lettland, Estland, Litauen, Tschechische Republik, Polen, Ungarn, Slowenien, Slowakei, Malta und Zypern der europäischen Union bei (EU-10). Für Bürgerinnen und Bürger aus acht mittel- und osteuropäischen Mitgliedstaaten (EU-8: Polen, Ungarn, Tschechische Republik, Slowakei, Slowenien, Estland, Lettland sowie Litauen) der Europäischen Union gilt ab dem 1. Mai 2011 volle Arbeitnehmerfreizügigkeit. Staatsbürger aus Malta und Zypern hatten bereits ab 2004 uneingeschränkten Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt.

³ Die Staatsbürger der Beitrittsländer Malta und Zypern sind aufgrund der sehr geringen Zuwanderungen nach Deutschland in der folgenden Analyse ausgenommen.

⁴ Bereits seit Anfang der 1990er Jahre war es z. B. für polnische Staatsbürger im Rahmen bilateraler Verträge möglich, eine legale Beschäftigung in Deutschland als Saisonarbeiter aufzunehmen (vor allem in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Hotel- und Gaststättengewerbe). Nach Angaben des polnischen Ministeriums für Arbeit und Sozialpolitik betrug der Anteil der Saisonarbeiter aus Polen an der Gesamtzahl der Saisonarbeiter in Deutschland zeitweise gut 60 %. Außerdem nutzten viele polnische Bürger die Möglichkeit ein eigenes Gewerbe anzumelden, hauptsächlich im Bauwesen, als Handwerker oder im landwirtschaftlichen Bereich (Jajeniak-Quast/Kiel/Klodnicki 2014: 26).

⁵ Für das im Juli 2013 beigetretene Land Kroatien gilt erst seit dem 1. Juli 2015 die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit. Da wir den Beschäftigungseffekt der eingeführten Arbeitnehmerfreizügigkeit statistisch noch nicht abbilden können, wurden kroatische Staatsbürger in der Analyse nicht berücksichtigt.

tel des bundesdeutschen Werts, die Arbeitslosenquote war in den letzten Jahren fast doppelt so hoch wie in Deutschland.⁶

Der Bericht befasst sich im zweiten Kapitel mit der Zuwanderung von Staatsbürgern aus den EU-8 und EU-2 Ländern. Darauf folgt im dritten Kapitel die Analyse der Beschäftigungsentwicklung der betrachteten Staatsangehörigkeiten. Das vierte bis sechste Kapitel widmen sich der differenzierten Darstellung der grenzüberschreitenden Arbeitskräftemobilität aus Polen sowie deren Beschäftigungsstruktur mit Fokus auf die Regionen Berlin und Brandenburg.

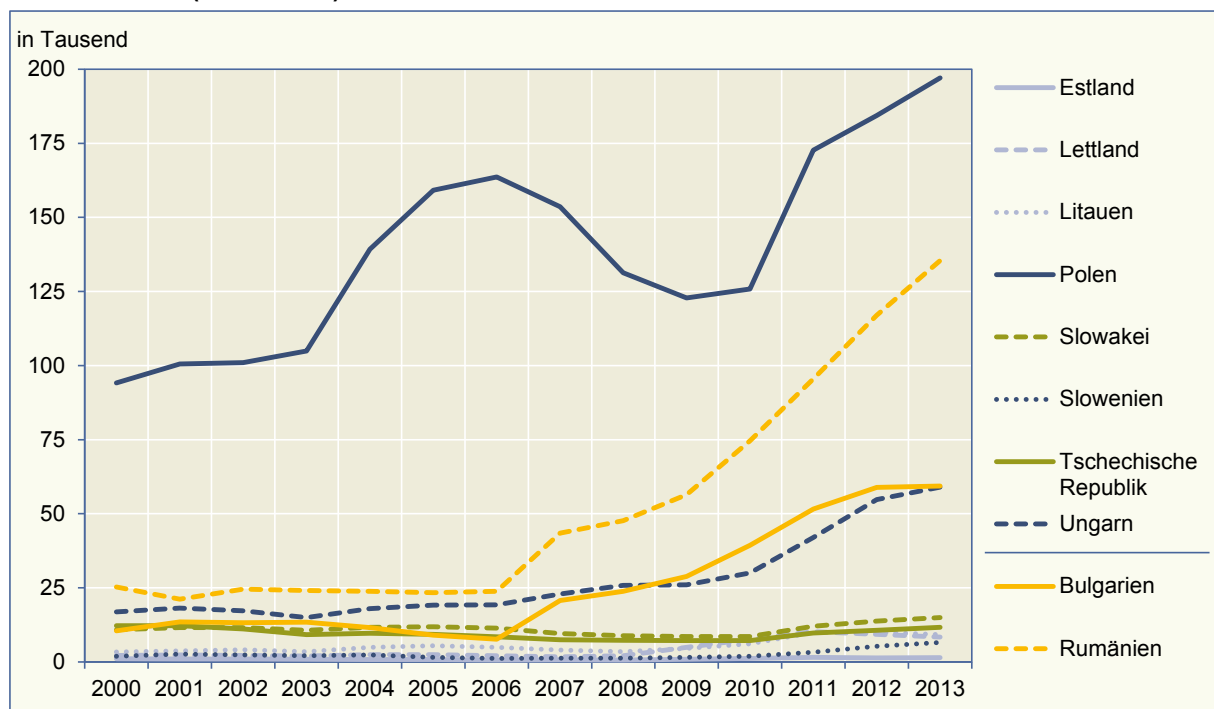
2 Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten

2.1 Zuwanderung nach Deutschland aus den EU-8 und EU-2 Ländern

Bereits in den Jahren vor der Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit ist die Zuwanderung nach Deutschland aus den 2004 beigetretenen EU-8 Ländern sowie den 2007 beigetretenen EU-2 Ländern Rumänien und Bulgarien stark gestiegen. Die Zuwanderung nach Deutschland erfolgte also in der Zeit vor der Arbeitnehmerfreizügigkeit eher im Rahmen des Familiennachzugs sowie „innerhalb von Ausnahmeregelungen der Freizügigkeitsbeschränkungen bzw. aufgrund bilateraler Abkommen“ (Hanganu/Humpert/Kohls 2014: 25). Den stärksten Anstieg verzeichneten hierbei zunächst polnische Staatsangehörige. Während die Zuwanderung aus Estland, Lettland, Litauen, der Tschechischen Republik, Slowenien und der Slowakei bereits ab 2005 leicht zurückging, reduzierte sich die Zuwanderung aus Polen erst 2007. In diesem Jahr traten Rumänien und Bulgarien der EU bei, und die Einwohner der beiden Staaten konnten wegen der sofort wirksamen Personenfreizügigkeit ihren Wohnsitz in der EU frei wählen; die Arbeitnehmerfreizügigkeit dagegen wurde für Rumänien und Bulgarien noch bis Anfang 2014 eingeschränkt. Tendenziell zeigt sich, dass sich die Migrationsströme vor allem aus den EU-2 Staaten, nachdem die südeuropäischen Mitgliedsländer und das Vereinigte Königreich aufgrund der Wirtschaftskrise 2008/2009 an Attraktivität verloren haben, in diese Zielländer abschwächten und in Richtung Deutschland deutlich zunahmen (Hanganu/Humpert/Kohls 2014: 74 ff.). Mit der Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit für die EU-8 Länder im Jahr 2011 zeigt sich dann ein erneuter Anstieg der Zuzugszahlen aus diesen Ländern. Der Zuzug aus Bulgarien schwächt sich seit dem wieder ab, während er aus Rumänien bis 2013 unvermindert wächst (Abbildung 1).

⁶ Mehr Informationen zu den wirtschaftlichen Daten auf polnischer Seite: <http://ahk.pl/polen/polen-in-zahlen/> (abgerufen am 28.08.2015) und Hanganu/Humpert/Kohls (2014: 46).

Abbildung 1: Entwicklung der Zuzüge nach Deutschland aus den EU-8 und EU-2 Ländern (2000–2013)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2015a).

Die höchste Relevanz bezüglich der Migrationsmotive für Zuwanderer aus den neuen osteuropäischen EU-Staaten haben nach Erkenntnissen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) die unterschiedlichen beruflichen Perspektiven im Herkunfts- und Zielland (Hanganu/Humpert/Kohls 2014). Aber auch die soziale Absicherung, das Bildungssystem in Deutschland, bereits vorhandene Deutschkenntnisse sowie Kontakte im Zielland spielen eine wichtige Rolle. Für Rumänen und Bulgaren stellt als Hauptmotiv der Migration vor allem das unterschiedliche Lohnniveau zwischen dem Durchschnitt der EU-27 Staaten und den EU-2 Ländern dar (ebenda: 6). Insgesamt sind demnach die Beweggründe zur Migration nach Deutschland stark vom arbeitsmarktlichen und sozialen Herkunftskontext abhängig (ebenda: 46 f.). Nach einer Studie des IAB beantragen 30 Prozent der EU-10 und EU-2 Zuwanderer⁷ in Deutschland die Anerkennung ihrer beruflichen Abschlüsse, 58 Prozent der Antragsteller erreichen eine vollständig gleichwertige Anerkennung (vgl. EU-15 Bürger⁸: 74 %). Die Unterschiede in der Anerkennungsrate seien darauf zurückzuführen, dass die Harmonisierung der Bildungssysteme innerhalb der EU im Vergleich zu den Drittstaaten schon weiter vorangeschritten sei (Liebau/Romiti 2014: 17 f.).

Als zentrales Wanderungsmotiv für die Mitglieder der EU-8 Länder (ab Mai 2011) und EU-2 Länder (ab Januar 2014) wird die „volle Arbeitnehmerfreizügigkeit“ in Deutschland eingestuft (Hanganu/Humpert/Kohls 2014: 46). Die Wanderungsbilanz zwischen den EU-8 Staaten und Deutschland, also der Saldo aus Zuzügen und Fortzügen, wies im Jahr

⁷ In der genannten IAB-Studie als EU-13 (neue Mitgliedsstaaten) bezeichnet: Alle Staaten, die der EU ab dem 01.05.2004 beigetreten sind (EU-10, EU-2 und Kroatien).

⁸ Vor 2004 Mitglied der EU geworden.

2013 einen Gewinn von 114.900 Personen auf. Damit hat sich das Wanderungsplus gegenüber 2010 mehr als verdoppelt. Dieses lag 2010 bei rund +40.200 Personen. Auch mit den EU-2 Ländern haben sich die Wanderungsgewinne deutlich erhöht (vgl. 2010: +41.319; 2013: +70.280) – hier vor allem mit Rumänien (vgl. 2013: +49.551). Die höchsten Wanderungssalden gegenüber Staatsangehörigen aus den EU-8 und EU-2 Staaten verzeichnen im Bundesländervergleich Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen.

Die Zunahme der Wanderungen aus den EU-8 und EU-2 Ländern wirkt sich auch auf die Bestandszahlen⁹ aus. So hatten 2014 rund eine Million Staatsangehörige aus EU-8 Ländern und rund 540.000 Bulgaren und Rumänen (EU-2) ihren Wohnsitz in Deutschland. Dies entspricht seit 2010 einer prozentualen Zunahme von 67,5 Prozent (EU-8) bzw. 167,4 Prozent (EU-2). Die Mehrzahl lebte 2014 in den alten Bundesländern: Trotz der räumlichen Nähe zu den meisten EU-8 Staaten hatten nur 11,2 Prozent in den neuen Bundesländern ihren Wohnsitz. Bei den EU-2 Staaten lag der Anteil sogar nur bei 6,2 Prozent. Nach dem aktuellen Zuwanderungsmonitor des IAB hat sich bundesweit die Bevölkerung aus den EU-8 Staaten im Juni 2015 gegenüber dem Vorjahr um weitere zehn Prozent (auf 1.076.800) erhöht. Die Bevölkerung der Rumänen und Bulgaren hat sogar um fast 30 Prozent auf rund 610.000 zugenommen (Brücker/Hauptmann/Vallizadeh 2015: 2).

2.2 Zuwanderung nach Deutschland aus Polen

Mit der Öffnung des Arbeitsmarktes stieg die Zuwanderung besonders aus Polen sprunghaft an. Gleichwohl stiegen von 2011 bis 2013 die Zuzüge aus Polen prozentual schwächer als im Durchschnitt aller EU-8 Länder (+14,1 % im Vergleich zu EU-8 Länder ohne Polen: +25,3 %). Die Zuzüge aus den anderen EU-8 Ländern nahmen bereits ab 2009 moderat zu, bevor sie 2011 ebenfalls deutlich zulegten (vgl. Abbildung 1). Im Jahr 2013 erreichte die Zuwanderung von polnischen Staatsbürgern mit fast 200.000 Zuzügen den höchsten Stand. Mit rund 135.000 Rumänen und knapp 60.000 Bulgaren lagen die Zuzüge aus den EU-2 Ländern bei der Zuwanderung an zweiter und dritter Stelle vor Ungarn mit ca. 60.000 Personen. Quantitativ weniger bedeutend sind die Zuwanderungen aus den übrigen EU-8 Ländern, deren Personenanzahl sich in den letzten Jahren zwar erhöht hat, die aber insgesamt die Zuwanderung aus den EU-8 Ländern nur unmaßgeblich beeinflusst haben.

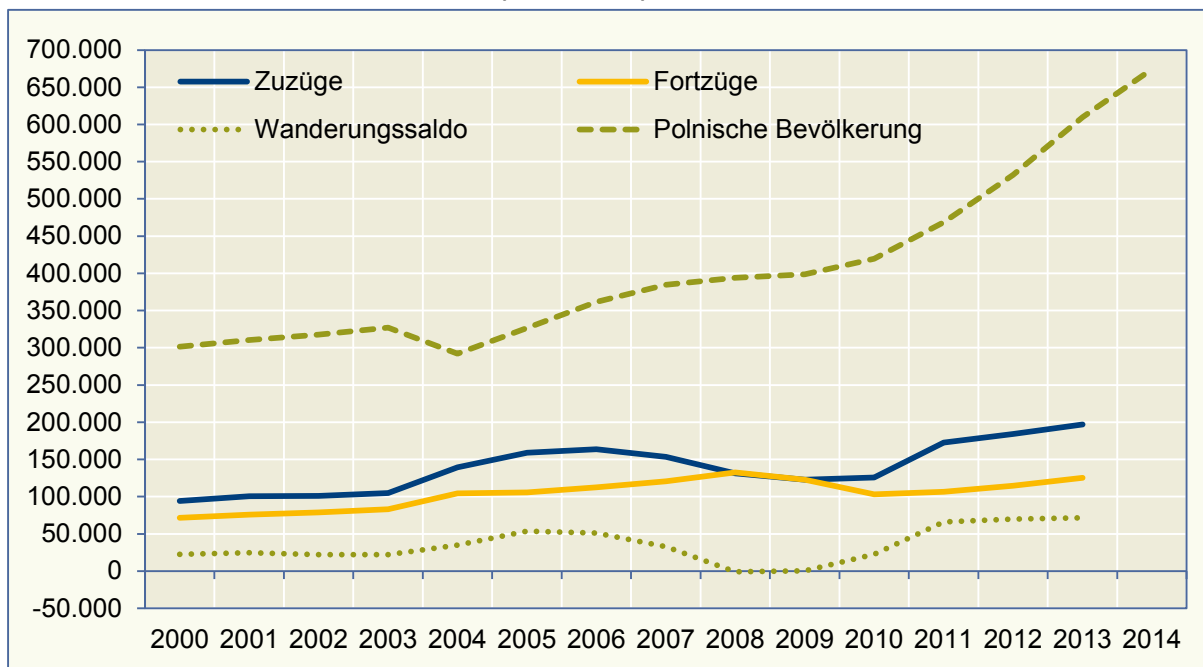
Im Jahr 2013 ergab sich ein Wanderungssaldo¹⁰ für Personen aus Polen von +71.600 (vgl. 2010: +22.624) und fiel damit deutlich höher aus als die Nettozuwanderung der übrigen EU-8 Länder. Der Wanderungssaldo der polnischen Staatsbürger ist seit 2011 stabil positiv (vgl. Abbildung 2). Im Jahr 2014 lebten mehr Polen in Deutschland (674.000) als Staatsan-

⁹ Die Bestandsdaten der Bevölkerung beziehen sich auf das Ausländerzentralregister (AZR). Unsere Darstellung der Zu- und Abwanderungen basieren auf der Zu- und Fortzugsstatistik des Statistischen Bundesamtes und ist aus meldetechnischen Unterschieden mit den Daten des AZR nicht direkt vergleichbar. Die amtliche Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes unterscheidet sich teilweise nennenswert von den Größenordnungen des Ausländerzentralregisters (AZR). Zu den Gründen der unterschiedlichen Größenordnungen siehe auch Schmidt/Grimmeiß (2015: 4).

¹⁰ Definition: Der Begriff Wanderungssaldo bezeichnet die Differenz zwischen Zu- und Abwanderung in einem festgelegten Zeitraum und einem bestimmten Gebiet. In den Wanderungsdaten sind unter anderem auch deutsche Staatsbürger enthalten. Diese statistische Abgrenzung wurde vor dem Hintergrund der Möglichkeit der doppelten Staatsangehörigkeit gewählt (siehe auch Fußnote 12).

gehörige aus allen anderen EU-8 Ländern zusammen (EU-8 ohne Polen: 351.400). Seit 2000 hat sich die Bevölkerung mit polnischer Staatsangehörigkeit damit mehr als verdoppelt.

Abbildung 2: Polnische Bevölkerung in Deutschland und Wanderungssaldo über die Grenzen Deutschlands mit Polen (2000–2014)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2015a); Statistisches Bundesamt (2015b); eigene Berechnungen.

2.3 Zuwanderung nach Berlin und Brandenburg

Auch die Zuwanderungen von EU-8 und EU-2 Bürgern nach Berlin und Brandenburg haben sich deutlich erhöht. Während 2010 noch mehr Menschen aus den EU-8 Ländern die Bundeshauptstadt verließen als zuwanderten (Wanderungssaldo: -244), erreichte Berlin 2013 eine positive Nettozuwanderung von über 5.700 (vgl. Brandenburg: 2010: +668; 2013: +2.183). Auch aus den EU-2 Staaten Rumänien und Bulgarien, für die der Arbeitsmarkt erst 2014 komplett geöffnet wurde, kamen 2013 mehr Menschen nach Berlin als fortzogen (Berlin: +3.149). Dieser Wert fällt für Brandenburg deutlich geringer aus (+349). Getragen wird der Anstieg der Zuwanderung aus den EU-8 Ländern vor allem von polnischen Staatsangehörigen: Unter Berücksichtigung der Fortzüge nach Polen ergab sich im Jahr 2013 für Berlin ein positiver Wanderungssaldo von fast 4.000 Menschen (vgl. Brandenburg: + 1.788). Berlin hatte allerdings bereits schon vor der Arbeitsmarkttöffnung ein höheres Niveau an polnischen Staatsbürgern als Brandenburg. Gleichwohl ist im Jahr 2014 der Anteil von polnischen Bürgern an der Bevölkerung insgesamt nach wie vor vergleichsweise niedrig (vgl. Brandenburg: 0,5 % bzw. absolut: 13.034; Berlin: 1,0 % bzw.: absolut: 35.161; Bund: 0,8 % bzw.: absolut: 674.152).

3 Beschäftigung von Staatsbürgern aus den neuen EU-Beitrittsländern

3.1 Beschäftigung in Deutschland im Jahr 2014

Im Jahr 2014 waren bundesweit gut 501.600 Beschäftigte¹¹ aus den EU-8 Ländern¹² in Deutschland tätig. Davon übten 81,6 Prozent eine sozialversicherungspflichtige (SvB) und 18,4 Prozent eine ausschließlich geringfügige Beschäftigung (aGB) aus. Mehr als vier Fünftel aller EU-8 Beschäftigten waren in den alten Bundesländern tätig, hier vor allem in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Nur knapp 14 Prozent waren in den neuen Ländern beschäftigt.

Die größte Gruppe unter diesen Beschäftigten stellten mit zwei Dritteln polnische Beschäftigte dar (66,1 % bzw. 331.384), mit deutlichem Abstand folgten Beschäftigte aus Ungarn (14,0 % bzw. 70.187) und der Tschechischen Republik (7,2 % bzw. 36.085). Die Anteile der übrigen EU-8 Länder lagen unter fünf Prozent. Aber auch die Beschäftigten aus den EU-2 Staaten Rumänien und Bulgarien erreichten nennenswerte Werte. Im Juni 2014 waren insgesamt fast 250.000 Bulgaren und Rumänen in Deutschland beschäftigt (Bulgaren: 65.264 bzw. 26,2 %; Rumänen: 183.837 bzw. 73,8 %) (vgl. Tabelle A 1).

Neben der anteiligen Struktur der Nationalitäten aus den EU-8 Staaten ist von Interesse, wie das prozentuale Verhältnis zu allen Beschäftigten aussieht. Der Anteil der EU-8 Beschäftigten an allen Beschäftigten (SvB + aGB) lag bundesweit bei 1,4 Prozent (vgl. 2010: 0,6 %). Dieser Anteil fiel in den alten Bundesländern (1,5 %) etwas höher aus als in Ostdeutschland (1,1 %). Auf Bundesländerebene verzeichneten Bayern (2,0 %), Brandenburg (1,6 %), Rheinland-Pfalz (1,6 %) und Hessen (1,5 %) die höchsten Beschäftigungsanteile. Ebenfalls nennenswert waren bundesweit die EU-2 Beschäftigten aus Rumänien (0,5 %) und Bulgarien (0,2 %). Auch hier verzeichnen die süddeutschen Bundesländer die höchsten Beschäftigungsanteile (vgl. Tabelle 1). Mit Blick auf die Nationalitäten erreichten polnische Beschäftigte unter den EU-8 Staaten den höchsten Anteil (0,9 %) an der Gesamtbeschäftigung, gefolgt von ungarischen Staatsangehörigen (0,2 %). Auf Länderebene fanden sich die höchsten Beschäftigungsanteile polnischer Staatsangehöriger in Brandenburg (1,4 %), Niedersachsen (1,3 %) sowie in Rheinland-Pfalz (1,3 %).

¹¹ Hier wird der Arbeitsort betrachtet, d. h. einschl. Grenzpendler und Beschäftigte ohne Angabe zum Wohnort. Die Beschäftigten setzen sich aus sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB), ausschließlich geringfügig entlohnnten Beschäftigten (aGeB) und ausschließlich kurzfristig Beschäftigten (aKfB) zusammen.

¹² Auswertbare Merkmale der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) sind u. a. das Merkmal „Staatsangehörigkeit“. Im Hinblick auf eine doppelte Staatsbürgerschaft kann eine gewisse Unschärfe der Erfassung der Nationalitäten vorliegen. So könnten Arbeitgeber im Fall einer doppelten Staatsbürgerschaft (z. B. Deutsch/Polnisch) die deutsche Staatsbürgerschaft melden. In diesen Fällen werden die Personen in der Beschäftigungsstatistik nicht als ausländische Staatsbürger erfasst.

Tabelle 1: Beschäftigte nach EU-8 und EU-2 Staatsbürgerschaft und deren Anteil an der jeweiligen Gesamtbeschäftigung nach Bundesländern (SvB + aGB, 2014)

	EU-8				EU-2	
	SvB	Anteil an allen SvB	dar. Polen		SvB	Anteil an allen SvB
			SvB	Anteil an allen SvB		
Westdeutschland	432.939	1,5	281.758	1,0	229.631	0,8
Schleswig-Holstein	14.005	1,3	11.744	1,1	4.256	0,4
Hamburg	13.278	1,3	10.774	1,1	4.381	0,4
Niedersachsen	53.425	1,6	44.057	1,3	21.079	0,6
Bremen	4.005	1,1	3.194	0,9	1.857	0,5
Nordrhein-Westfalen	87.214	1,1	70.278	0,9	36.563	0,5
Hessen	42.495	1,5	29.350	1,1	25.269	0,9
Rheinland-Pfalz	25.807	1,6	20.142	1,3	17.234	1,1
Baden-Württemberg	72.166	1,4	39.301	0,8	50.756	1,0
Bayern	117.171	2,0	50.496	0,9	66.024	1,1
Saarland	3.373	0,8	2.422	0,5	2.212	0,5
Ostdeutschland	68.206	1,1	49.287	0,8	19.218	0,3
Berlin	20.694	1,5	15.842	1,1	6.603	0,5
Brandenburg	14.324	1,6	12.888	1,4	3.830	0,4
Mecklenburg-Vorpommern	7.040	1,1	5.593	0,9	1.533	0,2
Sachsen	13.997	0,8	7.578	0,4	2.767	0,2
Sachsen-Anhalt	5.213	0,6	3.718	0,4	1.996	0,2
Thüringen	6.938	0,8	3.668	0,4	2.489	0,3
Deutschland	501.622	1,4	331.384	0,9	249.101	0,7

Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; aGB = ausschließlich geringfügig Beschäftigte;
Stichtag: 30. Juni 2014.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

3.2 Entwicklung der Beschäftigung in Deutschland

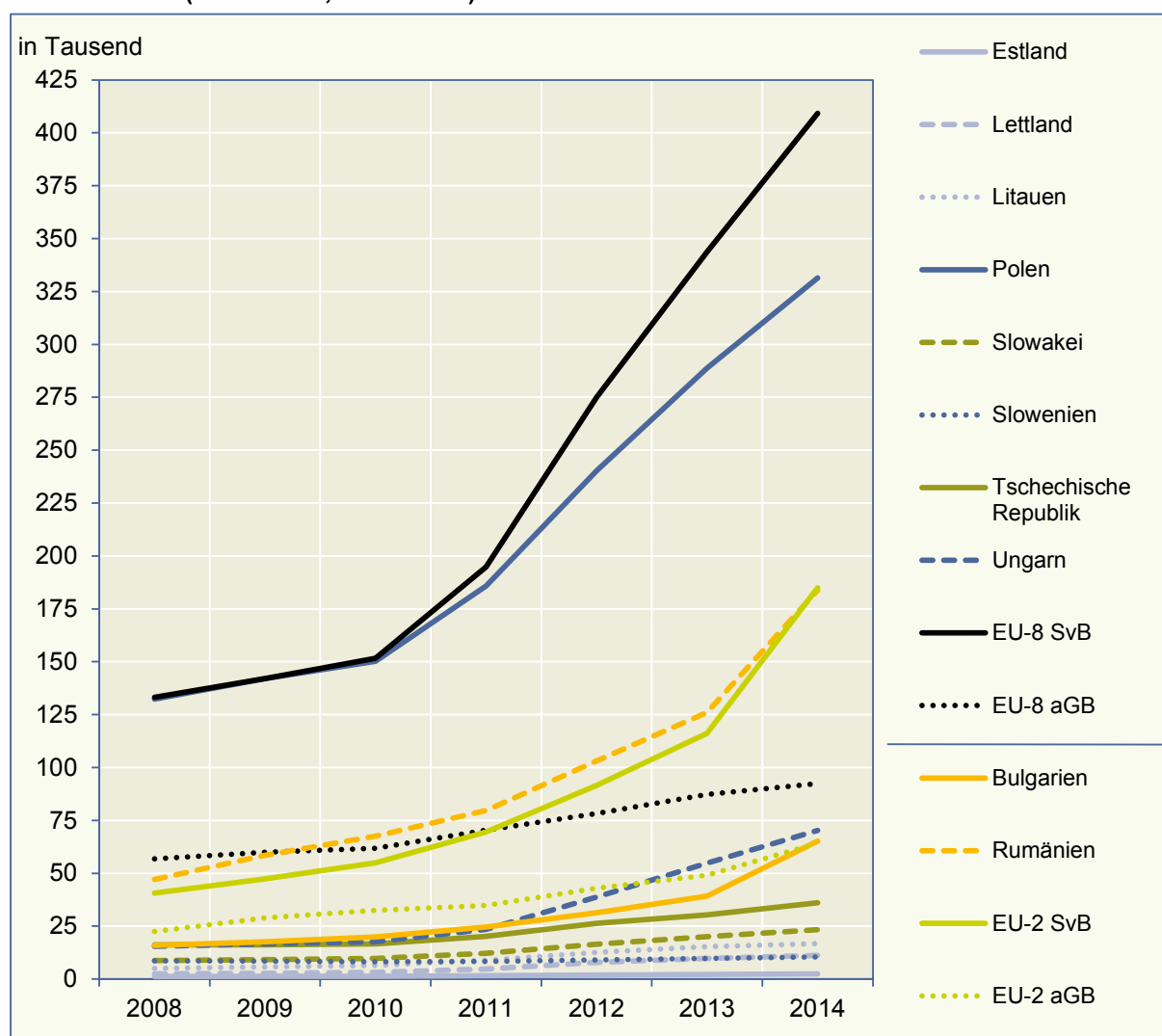
Mit Blick auf die Beschäftigungsentwicklung (SvB + aGB) zeigt sich, dass sich seit Mitte 2010 bis Mitte 2014 die Beschäftigung aus den EU-8 Ländern um 135 Prozent auf gut 501.600 erhöht hat. Prozentual hat seit der Arbeitnehmerfreizügigkeit insbesondere die Beschäftigung aus Ungarn (+297,4 %) und Lettland (+259,7 %) zugelegt, absolut hingegen ist vor allem die Erhöhung der Zahl polnischer Beschäftigter um knapp 181.200 (+120,6 %) auf gut 331.400 auffällig. Allerdings war deren Beschäftigungsniveau schon vor der Freizügigkeit vergleichsweise hoch. Aber auch die prozentualen Anstiege der bulgarischen (+227,1 %; +45.309) und rumänischen (+172,4 %; +116.342) Beschäftigten sind beachtlich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die uneingeschränkte Arbeitsmarkttöffnung für Bulgaren und Rumänen erst ab Januar 2014 gilt. Die Staatsangehörigen der EU-2 Länder stellen danach am aktuellen Rand eine stark wachsende Beschäftigungsgruppe dar (Hartmann/Reimer 2015: 4).

Der Anstieg der Gesamtbeschäftigten aus den EU-8 Staaten seit 2010 bis 2014 ist zu fast 82 Prozent auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse zurückzuführen und nur zu 18 Prozent auf das Wachstum von ausschließlich geringfügig Beschäftigten.

Seit Einführung der vollständigen Arbeitnehmerfreizügigkeit ist der Anstieg der Beschäftigung aus den EU-8 Ländern stärker gestiegen als die Zuwanderung aus diesen Ländern.

Nach Erkenntnissen des BAMF (Hanganu/Humpert/Kohls 2014) könnten Gründe hierfür sein, dass EU-8 Bürger bereits vor der Arbeitnehmerfreizügigkeit nach Deutschland ausgewandert sind, aber erst mit der Freizügigkeit einer regulären Beschäftigung nachgingen. So wurden schon seit Ende der 1980er Jahren auf der Basis von bilateralen Regierungsabkommen mit den südosteuropäischen Staaten Beschäftigungsmöglichkeiten für Werkvertrags- und Saisonarbeitnehmer sowie für Grenzgänger und Haushaltshilfen vereinbart (Hanganu/Humpert/Kohls 2014: 51). Zudem wurde am 1. Januar 2009 der Arbeitsmarkt für Akademiker aus den EU-8 Staaten vollständig geöffnet. Infolge der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit könnte auch eine Beschäftigung in der Schattenwirtschaft unattraktiver geworden sein (Hanganu/Humpert/Kohls 2014: 52, 56).

Abbildung 3: Entwicklung der Beschäftigten in Deutschland nach EU-8 und EU-2 Staaten (SvB + aGB, 2008–2014)



Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; aGB = ausschließlich geringfügig Beschäftigte; Stichtag: 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

3.3 Entwicklung der Beschäftigten mit polnischer Staatsangehörigkeit in Deutschland

Polen ist das bevölkerungsreichste der neuen EU-Mitgliedsländer (38,3 Mio.).¹³ In Deutschland lebten 2014 insgesamt rund 674.000 Menschen mit polnischer Staatsangehörigkeit.¹⁴ Seit dem Beitritt Polens zur Europäischen Union 2004 und insbesondere seit der Arbeitnehmerfreizügigkeit 2011 haben polnische Bürger die Möglichkeit, im europäischen Ausland zu arbeiten. Unter den Beschäftigten (SvB + aGB) zählten polnische Staatsbürger innerhalb der EU-8 Länder mit einem Anteil von rund 66 Prozent zu der mit Abstand quantitativ größten Gruppe (331.384) (vgl. Tabelle A 1).

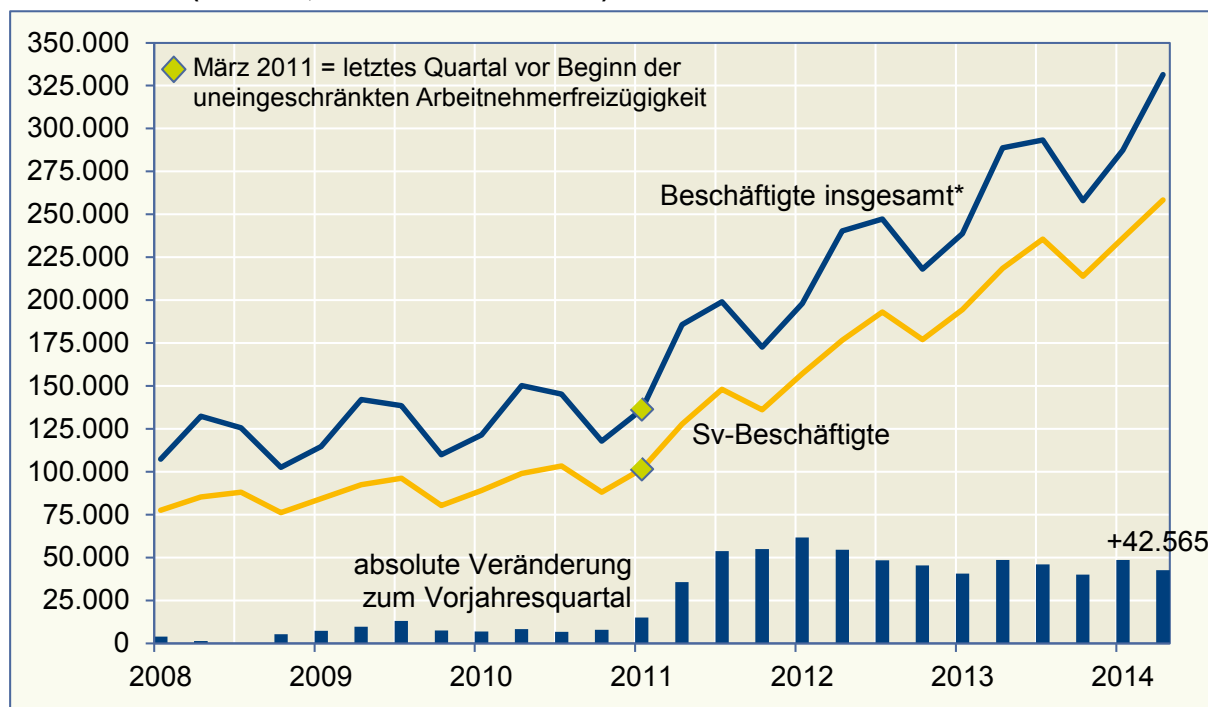
Maßgeblich für die Migrationsmotive von Polen nach Deutschland sind nach Erkenntnissen des BAMF „vor allem die weiterhin bestehenden Einkommensunterschiede. Aber auch die Familiensituation spielt für polnische Zuwanderer eine wichtige Rolle, da durch die bereits im Zielland lebenden Verwandten die mit der Migration verbundenen persönlichen Risiken und Kosten minimiert werden können bzw. die im Herkunftsland verbleibenden Angehörigen eher Formen der Pendelmigration fördern.“ (Hanganu/Humpert/Kohls 2014: 46).

Im Rahmen des regulierten Arbeitsmarktzugangs vor 2011 gab es zwischen 2008 und dem ersten Quartal 2011 nur ein vergleichsweise geringes Beschäftigungswachstum polnischer Staatsbürger in Deutschland (siehe Abbildung 4). Im Juni 2010 waren bundesweit rund 150.200 Beschäftigte mit polnischer Staatsangehörigkeit tätig. Mit der Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit 2011 stieg die polnische Beschäftigung ebenso wie die Zuwanderung nach Deutschland sprunghaft an. Von Juni 2010 auf Juni 2011 hat sich die Anzahl der Beschäftigten um 23,7 Prozent auf gut 185.800 Beschäftigte erhöht. Bis Juni 2014 erhöhte sich die Anzahl nochmal deutlich auf gut 331.400 Personen. Damit stieg gegenüber Juni 2011 die Beschäftigung polnischer Staatsbürger um knapp 145.600 Beschäftigte bzw. 78,3 Prozent. Die zyklische Entwicklung im Jahresverlauf hängt mit der Beschäftigung in Sektoren mit erheblichen Saisonschwankungen wie in der Landwirtschaft und dem Baugewerbe zusammen. Im Verlauf der Entwicklung hat die Bedeutung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung gegenüber den ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen weiter zugenommen. Während Mitte 2010 zwei Drittel der Beschäftigten sozialversicherungspflichtig waren, erhöhte sich der Anteil auf 78 Prozent (2014).

¹³ Quelle: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Internationales/Land/Europa/Polen.html> (abgerufen am 14.08.2015).

¹⁴ Quelle: Statistisches Bundesamt (2015b).

Abbildung 4: Beschäftigte mit Arbeitsort Deutschland und polnischer Staatsbürgerschaft (Quartale, März 2008 – Juni 2014)



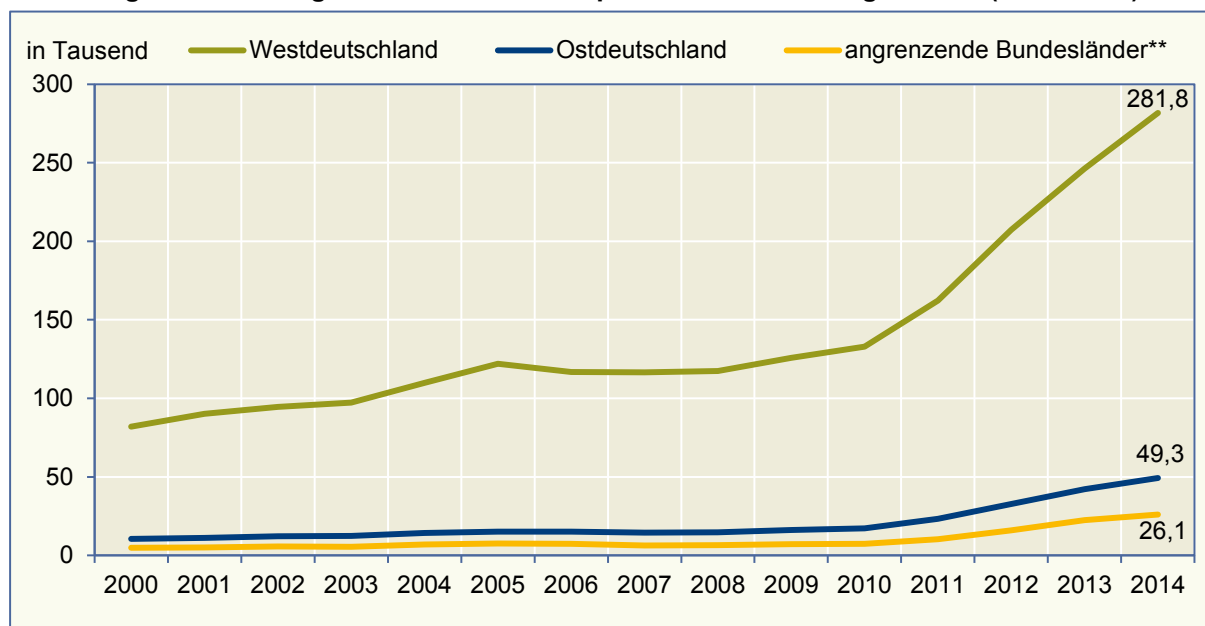
* Summe aus sozialversicherungspflichtig, ausschließlich geringfügig entlohnten und ausschließlich kurzfristig Beschäftigten.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Diese Entwicklung übersteigt ebenfalls deutlich die Zuwanderung, welche 2013 gegenüber 2011 nur um 14 Prozent anstieg. Wie in Abschnitt 3.2 beschrieben könnte hierfür ein Grund sein, dass viele Polen bereits vor der Arbeitnehmerfreizügigkeit nach Deutschland ausgewandert sind, aber keiner regulären Erwerbstätigkeit nachgegangen sind oder selbständig waren und erst mit der Freizügigkeit eine reguläre Beschäftigung aufgenommen haben (Hanganu/Humpert/Kohls 2014: 56).

Mit Blick auf die regionale Verteilung der Beschäftigten zeigt sich, dass Mitte 2014 von allen Beschäftigten mit polnischer Staatsangehörigkeit (insgesamt 331.400) 85 Prozent in den alten Ländern beschäftigt waren. Nach Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit hat sich bis Juni 2014 gegenüber Juni 2011 die Beschäftigung hier nochmals verdoppelt (um 119.421 auf 281.758 bzw. um 73,6 %) (vgl. Abbildung 5). Im Vergleich dazu hat sich in den neuen Ländern die Beschäftigung von polnischen Beschäftigten ebenfalls deutlich erhöht, aber von einem sehr niedrigen Niveau aus. Die Beschäftigung stieg 2011 bis 2014 um gut 26.000 auf gut 49.300. Über 50 Prozent der polnischen Beschäftigten in den neuen Ländern waren in den an Polen angrenzenden Bundesländern (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen) und ein Drittel in Berlin beschäftigt.

Abbildung 5: Beschäftigte* am Arbeitsort mit polnischer Staatsbürgerschaft (2000–2014)



* Summe aus sozialversicherungspflichtig, ausschließlich geringfügig entlohnenden und ausschließlich kurzfristig Beschäftigten; Stichtag: 30. Juni.

** Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

3.4 Entwicklung der Beschäftigten mit polnischer Staatsangehörigkeit in Berlin und Brandenburg

Polnische Beschäftigte sind in Berlin und Brandenburg, verglichen mit Arbeitnehmern aus den anderen neuen Mitgliedsländern eine quantitativ bedeutende Gruppe unter den ausländischen Arbeitnehmern. Im Folgenden wird daher die Entwicklung der Beschäftigung polnischer Staatsangehöriger in Berlin und Brandenburg dargestellt.

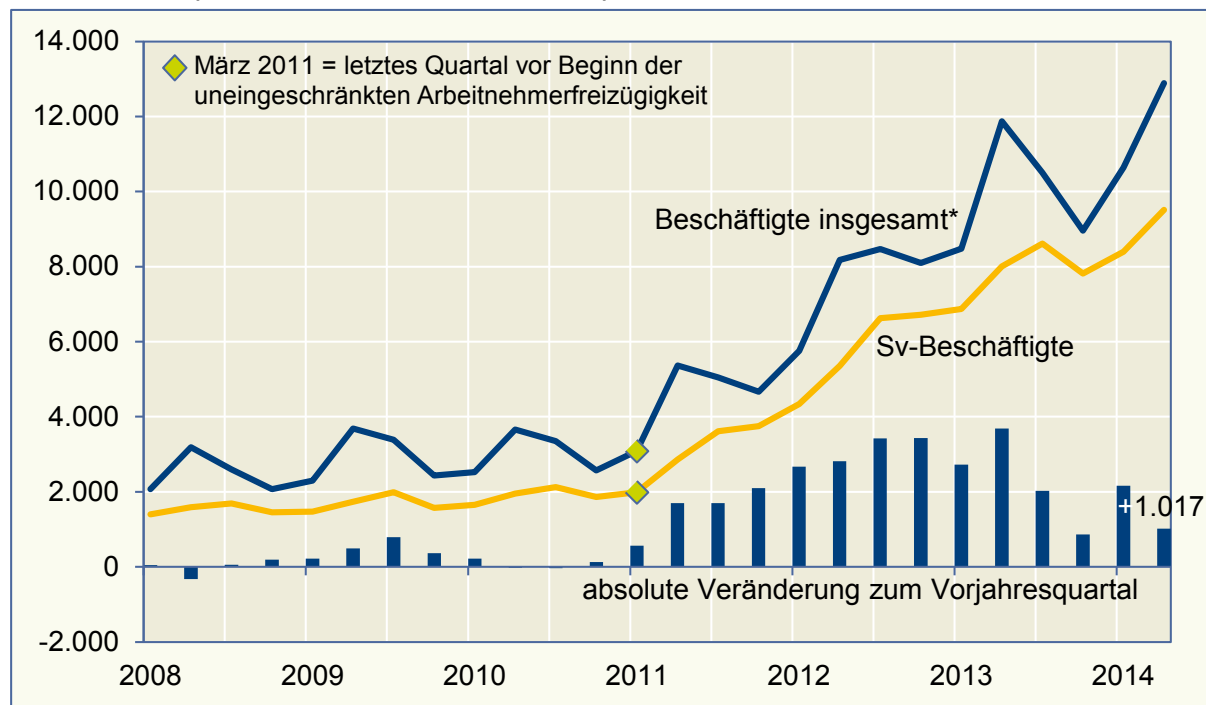
In Brandenburg blieb die Anzahl der Beschäftigten mit polnischer Staatsangehörigkeit¹⁵ vor Mai 2011 relativ unverändert. Danach ist ein deutliches Beschäftigungswachstum zu beobachten. Im Zeitraum von Juni 2010 bis Juni 2011 wuchs die Beschäftigung um 46,5 Prozent auf knapp 5.400 Beschäftigte (Abbildung 6). Der Zuwachs war fast doppelt so stark wie im gesamten Bundesgebiet und in Berlin. Bis Juni 2014 erhöhte sich die Anzahl weiter auf gut 12.900 (+140,4 % seit Juni 2011). Auffällig ist das ausgeprägte Saisonmuster, welches deutlich stärker ausgebildet ist als in Berlin und wovon scheinbar eher die ausschließlich geringfügig Beschäftigten betroffen sind. Dies liegt daran, dass in Brandenburg besonders die geringfügig Beschäftigten in typischen saisonalen Bereichen wie der Landwirtschaft beschäftigt sind (siehe auch Abschnitt 6.8).

Dabei hat sich die Bedeutung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung gegenüber den ausschließlich geringfügig Beschäftigten nennenswert erhöht. Während Mitte 2010 nur gut

¹⁵ Summe der sozialversicherungspflichtig, der ausschließlich geringfügig entlohnenden und ausschließlich kurzfristig Beschäftigten am Arbeitsort mit polnischer Staatsangehörigkeit (einschl. Grenzpendler und Beschäftigte mit fehlenden Angaben zum Wohnort).

die Hälfte (53,4 %) der polnischen Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, erhöhte sich der Anteil bis Mitte 2014 auf fast 74 Prozent.

Abbildung 6: Beschäftigte mit Arbeitsort in Brandenburg und polnischer Staatsbürgerschaft (Quartale, März 2008 – Juni 2014)



* Summe aus sozialversicherungspflichtig, ausschließlich geringfügig entlohnenden und ausschließlich kurzfristig Beschäftigten; Stichtag: 30. Juni.

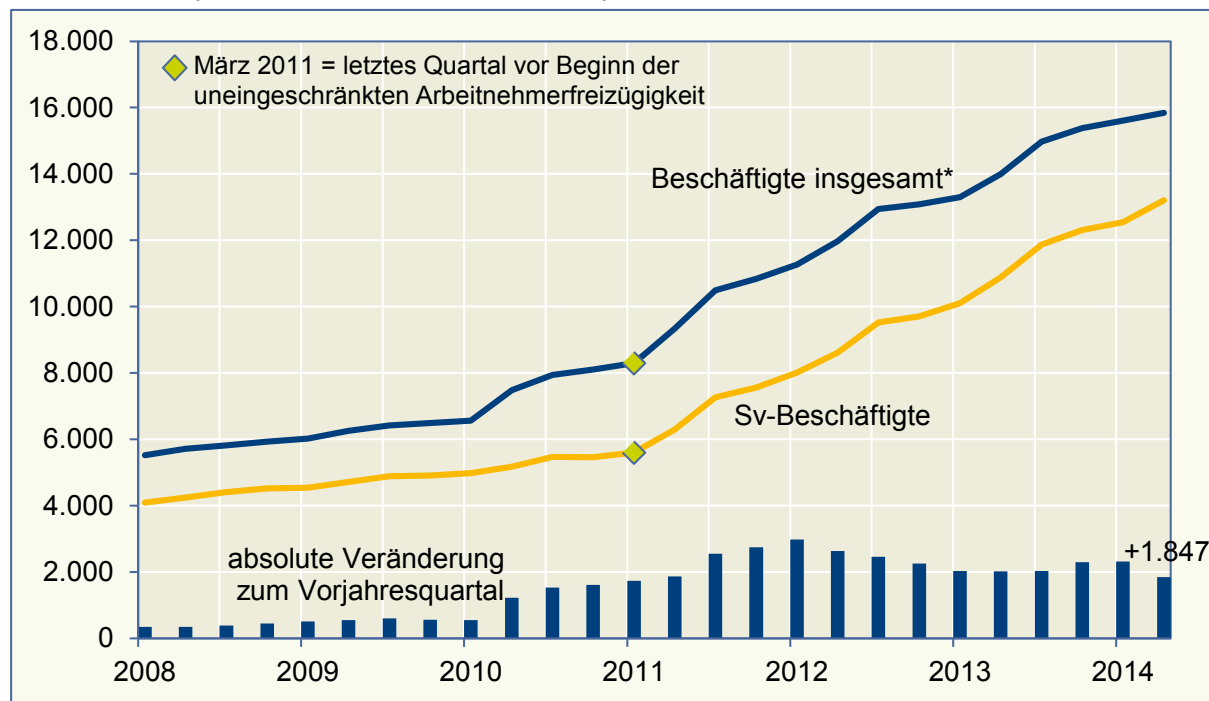
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Im Unterschied zu Brandenburg spielen saisonale Muster bei der Beschäftigung polnischer Staatsbürger (SvB + aGB) in Berlin kaum eine Rolle (Abbildung 7). Von 2008 bis 2010 blieb die Beschäftigung polnischer Arbeitnehmer relativ konstant und stieg dann mit der Freizügigkeit zwischen Juni 2010 und Juni 2011 um ein Viertel auf gut 9.300 Beschäftigte an (+24,9 %). Damit verzeichnete Berlin prozentual einen deutlich geringeren Anstieg an polnischen Beschäftigten als Brandenburg. Die Hauptstadt lag jedoch noch leicht über dem Bundesdurchschnitt. Im Juni 2014 arbeiteten gut 15.800 polnische Beschäftigte in Berlin. Dies entsprach einem Zuwachs von knapp 70 Prozent (2011–2014). Auch in der Hauptstadt hat sich die polnische Beschäftigung zu Gunsten der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung weiter deutlich erhöht (2014: 83,3 %; 2010: 69,2 % an allen Beschäftigten).

Polnische Beschäftigte am Arbeitsort (SvB + aGB) sind nicht nur die wichtigste Beschäftigungsgruppe unter den EU-8 Ländern, sondern ihre Bedeutung hinsichtlich der Gesamtbeschäftigung in Berlin und Brandenburg hat sich von einem sehr niedrigen Niveau zuletzt deutlich erhöht. In Brandenburg waren im Juni 2010 0,4 Prozent der Gesamtbeschäftigung polnische Staatsbürger. Im Juni 2014 lag dieser Wert bei 1,4 Prozent. In Berlin erhöhte sich der Anteil polnischer Arbeitnehmer an der Gesamtbeschäftigung weniger stark von 0,6 auf 1,1 Prozent (Juni 2014). Dies spiegelt auch die Entwicklung in der gesamten Bundesrepublik wider, wobei ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung in Deutschland weiterhin unter der Ein-

prozentmarke lag (Deutschland 2010: 0,5 %; 2014: 0,9 %). In Berlin und Brandenburg stieg die Bedeutung polnischer Arbeitnehmer also stärker als im Bundesdurchschnitt.

Abbildung 7: Beschäftigte mit Arbeitsort in Berlin und polnischer Staatsbürgerschaft (Quartale, März 2008 – Juni 2014)



* Summe aus sozialversicherungspflichtig, ausschließlich geringfügig entlohnten und ausschließlich kurzfristig Beschäftigten.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Dies wird auch in der regionalen Verteilung von Beschäftigten mit polnischer Staatsangehörigkeit auf die Bundesländer in Deutschland deutlich. Während 2010 noch 2,4 Prozent aller beschäftigten Polen in Brandenburg arbeiteten, waren es im Juni 2014 bereits 3,9 Prozent. In Berlin hingegen sank der Anteil leicht von 5,0 Prozent im Jahr 2010 auf 4,8 Prozent im Jahr 2014.

Von allen polnischen Beschäftigten waren 2014 bundesweit also insgesamt 8,7 Prozent in Berlin und Brandenburg beschäftigt. Zum Vergleich: Die meisten polnischen Beschäftigten arbeiteten in den bevölkerungsreicheren Bundesländern Nordrhein-Westfalen (21,2 %), Bayern (15,2 %) und Niedersachsen (13,3 %), deren Arbeitsmärkte größer und aufnahmefähiger sind.

4 Grenzpendler aus den neuen EU-Beitrittsländern nach Deutschland

Mit der zunehmenden europäischen Integration gewinnt auch das Grenzpendeln¹⁶ im EU-Binnenraum an Bedeutung. Neben der grenzüberschreitenden Zuwanderung – der Verlagerung des Wohnsitzes um eine Beschäftigung aufzunehmen – ist auch das grenzüberschreitende Pendeln ein entscheidender Indikator für das Zusammenwachsen von Teilregionen (Bergfeld/Nadler 2014: 65). Dennoch ist die grenzüberschreitende Mobilität aus den EU-8 und EU-2 Staaten nach Deutschland quantitativ immer noch als niedrig einzustufen. Als wesentliche Motive für Grenzpendeln können Disparitäten im Arbeitslosigkeits- und Lohnniveau genannt werden. Darüber hinaus sind Pendler flexibel, da sie z. B. in der Lage sind, zwischen kurzfristigen Beschäftigungsverhältnissen in unterschiedlichen Ländern zu wechseln, ohne ihren Wohnsitz zu verlegen. Zusätzlich sind die Lebenshaltungskosten in den neuen EU-Mitgliedsländern meist niedriger als in Deutschland, so dass Pendler durch ihren Wohnort in der Heimat ihre Ausgaben teilweise deutlich reduzieren können (Buch u. a. 2008: 18). Andererseits ist das regelmäßige Pendeln zum Arbeitsort zeitaufwändig und mit Mobilitätskosten verbunden. Je größer die geografische Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort ist, umso höher fallen die Mobilitätskosten also insgesamt aus (Haug/Sauer 2006). Je nach Höhe der Mobilitätskosten kann dies dazu führen, dass Arbeitnehmer mit Wohnort im Ausland nicht täglich, sondern wöchentlich oder in noch größeren Zeitabständen pendeln. So können Grenzpendler also auch in Regionen beschäftigt sein, die relativ weit vom eigentlichen Wohnort entfernt liegen.

4.1 Pendler aus den neuen EU-Beitrittsländern nach Deutschland 2014

Nachfolgend wird der Fokus auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (SvB) gesetzt, da die Analyse von ausschließlich geringfügig beschäftigten Grenzpendlern nur eine eingeschränkte Aussagekraft hat.¹⁷

¹⁶ Grenzpendler sind Arbeitnehmer, die auf dem Weg von ihrem Wohnsitz zu ihrem Arbeitsort eine nationale Grenze überschreiten. Eine Unterscheidung nach der Häufigkeit des Grenzübertritts (z. B. täglich, zum Wochenende oder saisonal) findet nicht statt. Im nationalen Meldesystem zur Sozialversicherung kann nur das Einpendeln von Beschäftigten über die nationale Landesgrenze abgebildet werden. Das Auspendeln von Beschäftigten in die ausländischen Nachbarregionen lässt sich statistisch nicht abbilden. Pendlerbewegungen in die entgegengesetzte Richtung, d. h. von Deutschland in die EU-8 und EU-2 Staaten können daher aus datentechnischen Gründen (durch die fehlenden Arbeitsortmeldungen) nicht berücksichtigt werden (Heining/Möller 2009: 3).

¹⁷ Pendlerbewegungen für geringfügig Beschäftigte haben nur einen begrenzten Aussagegehalt. Geringfügige Beschäftigungen sind oft nur von kurzer Dauer und teilweise auch von unterschiedlichen Einsatzorten gekennzeichnet. Somit ist die Aussagekraft von Pendlerverflechtungen auf (kleiner) regionaler Ebene stark eingeschränkt.

Im Jahr 2014 waren rund 40.600 Pendler¹⁸ aus den EU-8 Staaten in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Davon waren rund zwei Drittel in den westdeutschen Ländern und ein Drittel in den ostdeutschen Ländern tätig.¹⁹ Auf Bundesländerebene betrachtet, zog es mobile EU-8 Beschäftigte mit fast 40 Prozent nach Bayern (39,1 %), mit deutlichem Abstand folgen Sachsen (10,8 %) und Brandenburg (9,3 %) (vgl. Tabelle A 3 im Anhang).

Von den EU-8 Ländern sind Polen und die Tschechische Republik durch unterschiedlich lange Grenzen mit Deutschland gekennzeichnet. Aufgrund der geografischen Nähe zu Deutschland ist mobiles Arbeiten daher vor allem für Beschäftigte aus Polen (21.569 bzw. 53,1 % der EU-8 Staaten) und aus der Tschechischen Republik (13.349 bzw. 32,9 %) interessant. Grenzpendler aus den EU-2 Staaten Rumänien (1.885) und Bulgarien (270) stellten nur eine vergleichsweise kleine Gruppe dar (Tabelle 2 und Karte 1).

Tabelle 2: Grenzpendler aus den EU-8 und EU-2 Beitrittsländern nach Herkunftsländern (SvB, 2014)

	Grenzpendler absolut			Anteile an EU-8 bzw. EU-2 insgesamt in %		
	Deutschland	West-deutschland	Ostdeutsch-land	Deutschland	West-deutschland	Ostdeutsch-land
Estland	33	14	19	0,1	0,1	0,1
Slowenien	141	107	34	0,3	0,4	0,3
Lettland	144	93	51	0,4	0,3	0,4
Litauen	320	217	103	0,8	0,8	0,8
Polen	21.569	11.582	9.987	53,1	42,2	75,8
Slowakei	2.109	1.782	327	5,2	6,5	2,5
Tschechische Republik	13.349	11.109	2.240	32,9	40,5	17,0
Ungarn	2.939	2.521	418	7,2	9,2	3,2
EU-8 insgesamt	40.604	27.425	13.179	100,0	100,0	100,0
Bulgarien	270	211	59	12,5	12,0	14,9
Rumänien	1.885	1.547	338	87,5	88,0	85,1
EU-2 insgesamt	2.155	1.758	397	100,0	100,0	100,0

Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Stichtag: 30. Juni 2014.

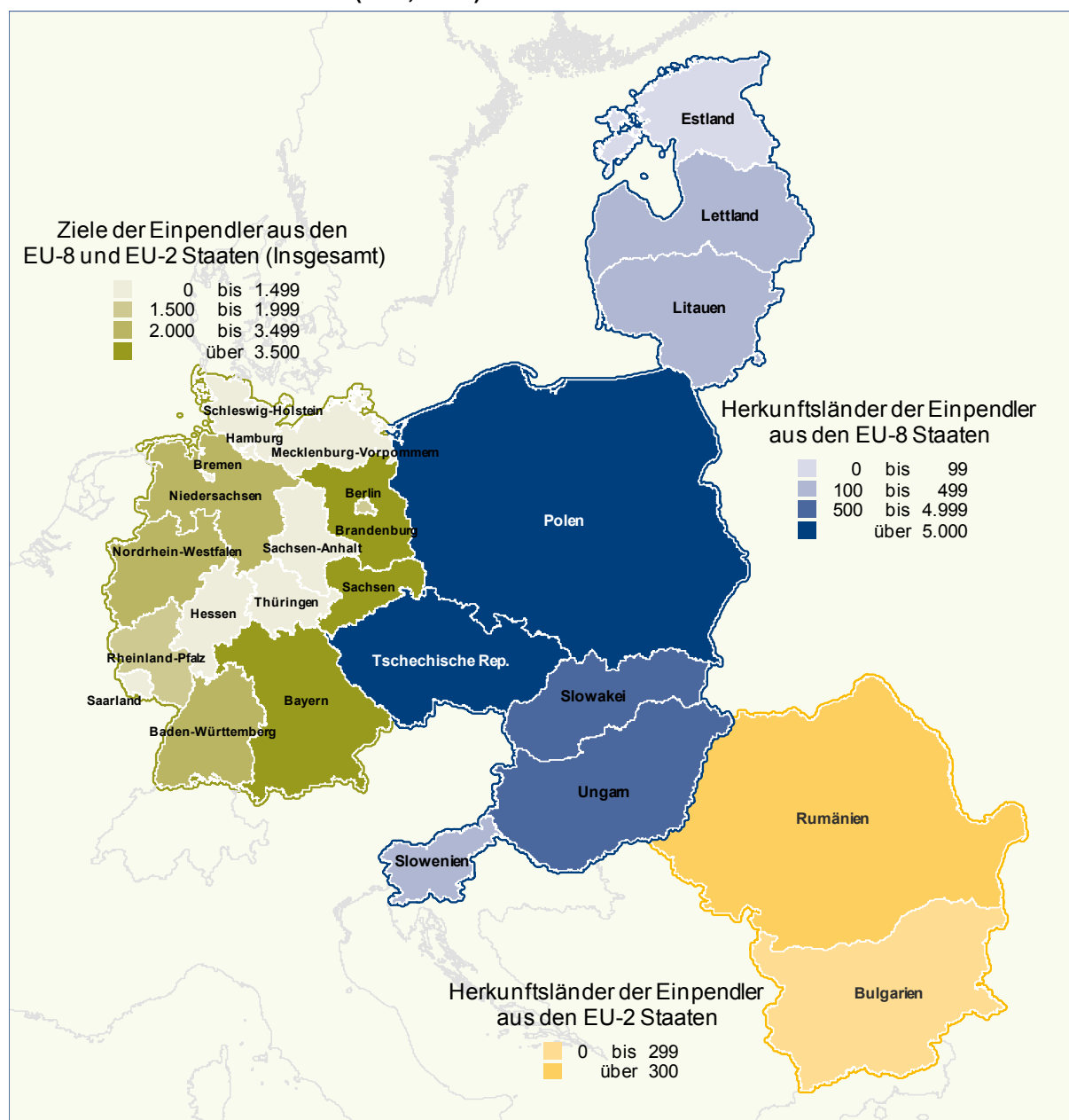
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

¹⁸ Statistische Grundlage bilden die Meldungen der Arbeitgeber über alle sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten im Rahmen des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung (u. a. Arbeitsort und Wohnort). In Fällen, in denen der Arbeitgeber die Unterkunft für seine (ausländischen) Mitarbeiter stellt, könnte es sein, dass Arbeitgeber als Wohnort diese Unterkunft melden, anstatt den eigentlichen 1. Wohnsitz im Herkunftsland des Beschäftigten. Diese Personen würden somit nicht als Grenzpendler erfasst, sondern als Beschäftigte am Arbeitsort.

¹⁹ Die Gruppe der Grenzpendler beschränkt sich hier nicht nur auf Beschäftigte mit einer Staatsangehörigkeit aus den jeweiligen EU-8 bzw. EU-2 Staaten, sondern auf alle mobilen Beschäftigten, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. Im Mittelpunkt stehen Personen, die eine ausländische oder deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und aus einem EU-8 oder EU-2 Staat in die Bundesrepublik Deutschland einpendeln. So besaßen von allen Grenzpendlern aus den EU-8 Staaten 7,3 % (2.980) eine deutsche Staatsangehörigkeit. Nach Bundesländern differenziert wiesen Hessen (24,2 %), Rheinland-Pfalz (17,9 %) und Berlin (16,9 %) die höchsten Werte von Einpendlern mit deutscher Staatsangehörigkeit aus den EU-8 Staaten auf (Juni 2014). Aus den EU-2 Staaten kommen 3,5 % deutsche Staatsbürger. Dieser Wert variiert ebenfalls stark nach den Bundesländern. Hierbei sind jedoch Hamburg (12,5 %) und Berlin (12,1 %) besonders relevant.

Während Grenzpendler aus Polen sich auf eine Vielzahl von deutschen Bundesländern verteilen, zog es Beschäftigte aus der Tschechischen Republik hingegen zu fast 80 Prozent in das angrenzende deutsche Nachbarbundesland Bayern (10.573 bzw. 79,2 % aller Einpendler aus der Tschechischen Republik) oder aber mit deutlichem Abstand in das ebenfalls angrenzende Bundesland Sachsen (1.752 bzw. 13,1 %).

Karte 1: Herkunftsländer der Grenzpendler aus den EU-8 bzw. EU-2 Staaten nach Zielregionen in Deutschland (SvB, 2014)



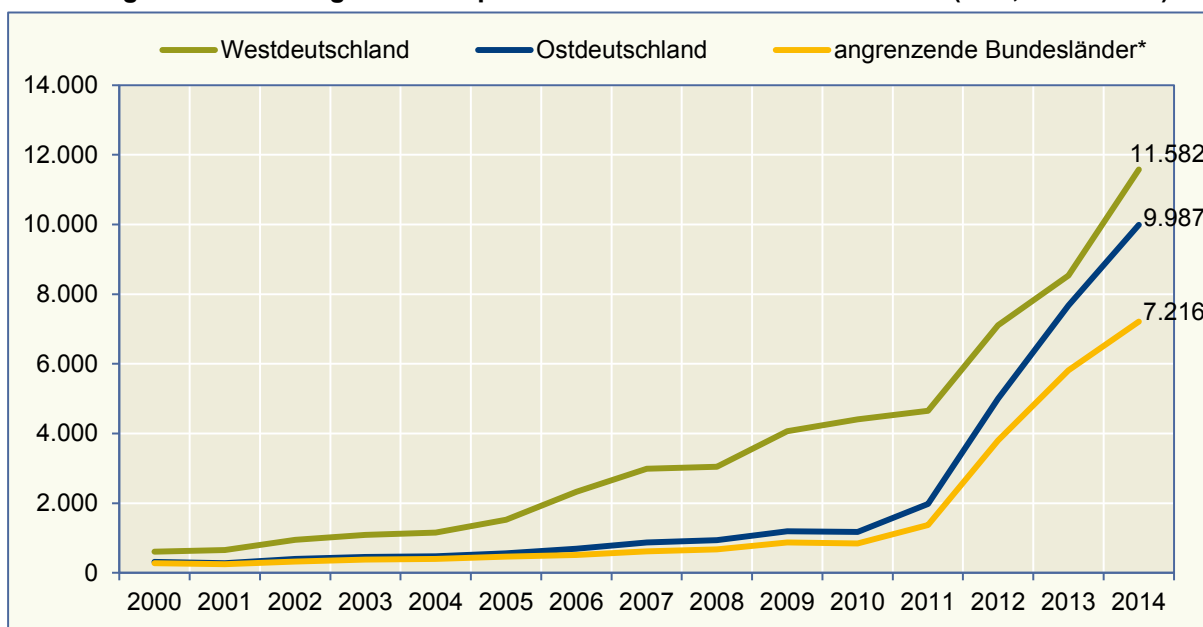
Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Stichtag: 30. Juni 2014.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.2 Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland

In Deutschland erhöhte sich die Anzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Grenzpendler aus Polen von knapp 5.600 Mitte 2010 auf fast 21.600 Mitte 2014 (+286,9 %). Die wesentliche Zunahme erfolgte nach der Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit (2011/2014: +225,5 % bzw. +14.943). In Westdeutschland setzte die Zunahme von Grenzpendlern (SvB) bereits Mitte 2006 ein, mit deutlichen Sprüngen im Jahr 2009 und insbesondere auch nach Öffnung des Arbeitsmarktes 2011 (vgl. Abbildung 8). In Ostdeutschland dagegen war erst nach 2011 ein starker Zuwachs zu verzeichnen.

Abbildung 8: Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland (SvB, 2000–2014)



* Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen.

Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Stichtag: jeweils 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Damit haben seit der Arbeitnehmerfreizügigkeit vor allem die Zielorte in den neuen Ländern an Attraktivität gewonnen (vgl. Tabelle 3). Aber auch 2014 waren in Ostdeutschland nach wie vor weniger Grenzpendler beschäftigt als in den alten Ländern (West 11.582, Ost: 9.987). Die höchsten absoluten Zunahmen verzeichneten Brandenburg und Sachsen, gefolgt von Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

Wie hat sich das regionale Beschäftigungsgewicht der Grenzpendler entwickelt? Um diese Frage zu beantworten, werden zwei Indikatoren ausgewählt: Der Anteil der polnischen Grenzpendler an allen Beschäftigten in den jeweiligen Bundesländern und deren Anteil an den vor Ort beschäftigten Polen.

Trotz deutlicher Zunahme der Grenzpendler aus Polen betrug ihr Anteil 2014 an allen Beschäftigten bundesweit lediglich 0,1 Prozent. In den östlichen Bundesländern war ihr Beschäftigungsgewicht etwas höher (0,2 %). Im Vergleich der Bundesländer verzeichnete Brandenburg hier mit Abstand den höchsten Beschäftigungsanteil (0,5 %).

Betrachtet man den Anteil der polnischen Grenzpendler²⁰ an den jeweils vor Ort tätigen polnischen Beschäftigten, entfällt der größte Anteil auf die neuen Bundesländer. Hier pendelten ein Viertel der polnischen Beschäftigten zwischen ihrem Wohnort in Polen und ihrem Arbeitsort in Ostdeutschland. Brandenburg verzeichnete im Bundesländervergleich den höchsten Wert (37,3 %), gefolgt von Sachsen (35,5 %). In Berlin lag der Anteil bei nur 8,6 Prozent; hier war im Jahr 2014 die Bedeutung von polnischen Staatsangehörigen, die in der Stadt wohnen und arbeiten deutlich höher. In den westlichen Bundesländern lag der Wert sogar nur bei 4,5 Prozent.

4.3 Zielregionen von Grenzpendlern aus Polen

Nachfolgend werden für das Jahr 2014 die regionalen Unterschiede der Zielregionen zwischen Grenzpendlern (SvB: 21.569) und polnischen Sv-Beschäftigten mit Wohnsitz (231.024) in Deutschland dargestellt.²¹

Polnische Staatsangehörige mit Arbeitsort in Deutschland (ohne Grenzpendler) waren zu fast 90 Prozent in den alten Bundesländern tätig. Hier vor allem in Nordrhein-Westfalen (21,6 %), gefolgt von Bayern (17,2 %), Baden-Württemberg (12,7 %) und Niedersachsen (11,9 %). In den neuen Ländern waren nur knapp 12 Prozent der polnischen Staatsbürger mit deutschem Wohnort beschäftigt. Das Muster der räumlichen Verteilung der Grenzpendler ist dagegen vor allem durch zwei Aspekte geprägt: räumliche Nähe und Beschäftigungsmöglichkeiten. Ihre Zielregionen sind nicht, wie zu erwarten wäre, bevorzugt die unmittelbaren Grenzregionen. Sie verteilen sich vielmehr großflächig auf viele Bundesländer (vgl. Karte 2). Die insgesamt schlechtere Arbeitsmarktlage in den neuen Ländern trägt dazu bei, dass auch weiter entfernte Ziele in Kauf genommen werden (Fuchs/Wesling/Weyh 2014). In den alten Ländern arbeiteten 53,7 Prozent und in Ostdeutschland 46,3 Prozent der Grenzpendler. Brandenburg mit der längsten gemeinsamen Grenze zum Nachbarland Polen, war im Bundesländervergleich mit 17,1 Prozent (3.692) Hauptzielregion, gefolgt mit deutlichem Abstand von Bayern (2.627 bzw. 12,2 %), Sachsen (2.374 bzw. 11,0 %) und Nordrhein-Westfalen (2.295 bzw. 10,6 %) (vgl. Tabelle 3 und Karte 2). In Mecklenburg-Vorpommern waren trotz gemeinsamer Grenze nur 5,3 Prozent (1.150) der polnischen Einpendler tätig. Auch in der Bundeshauptstadt war die Bedeutung polnischer Grenzpendler gering (Berlin: 1.375 bzw. 6,4 %). Werden die angrenzenden Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen zusammengefasst, entfallen 33,5 Prozent der Pendler auf diese Länder (vgl. Tabelle 3).

²⁰ Aus methodischen Gründen wurden für diese Anteilsberechnung nur Grenzpendler mit polnischer Staatsbürgerschaft berücksichtigt.

²¹ Um einen Vergleich zu den Grenzpendlern aus Polen darstellen zu können, werden die Sv-Beschäftigten mit polnischer Staatsbürgerschaft und Arbeitsort Deutschland herangezogen. Dabei wird hier der Wohnort auf Deutschland beschränkt (Grenzpendler und polnische Beschäftigte ohne Angaben zum Wohnort werden nicht berücksichtigt).

Tabelle 3: Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland (SvB, 2010–2014)

	Grenzpendler aus Polen (SvB)		Veränderung 2010-2014		Anteil an Deutschland in %	
	2010	2014	absolut	in %	2010	2014
Deutschland	5.575	21.569	15.994	286,9	100,0	100,0
Westdeutschland	4.402	11.582	7.180	163,1	79,0	53,7
Schleswig-Holstein	110	473	363	330,0	2,0	2,2
Hamburg	372	501	129	34,7	6,7	2,3
Niedersachsen	781	1.849	1.068	136,7	14,0	8,6
Bremen	39	83	44	112,8	0,7	0,4
Nordrhein-Westfalen	720	2.295	1.575	218,8	12,9	10,6
Hessen	246	1.128	882	358,5	4,4	5,2
Rheinland-Pfalz	950	1.301	351	36,9	17,0	6,0
Baden-Württemberg	571	1.128	557	97,5	10,2	5,2
Bayern	603	2.627	2.024	335,7	10,8	12,2
Saarland	10	197	187	1.870,0	0,2	0,9
Ostdeutschland	1.173	9.987	8.814	751,4	21,0	46,3
Berlin	136	1.375	1.239	911,0	2,4	6,4
Brandenburg	410	3.692	3.282	800,5	7,4	17,1
Mecklenburg-Vorpommern	172	1.150	978	568,6	3,1	5,3
Sachsen	261	2.374	2.113	809,6	4,7	11,0
Sachsen-Anhalt	88	770	682	775,0	1,6	3,6
Thüringen	106	626	520	490,6	1,9	2,9
angrenzende Bundesländer*	843	7.216	6.373	756,0	15,1	33,5
Gesamt (einschl. fehlender Werte)	5.576	21.572	15.996	286,9	x	x

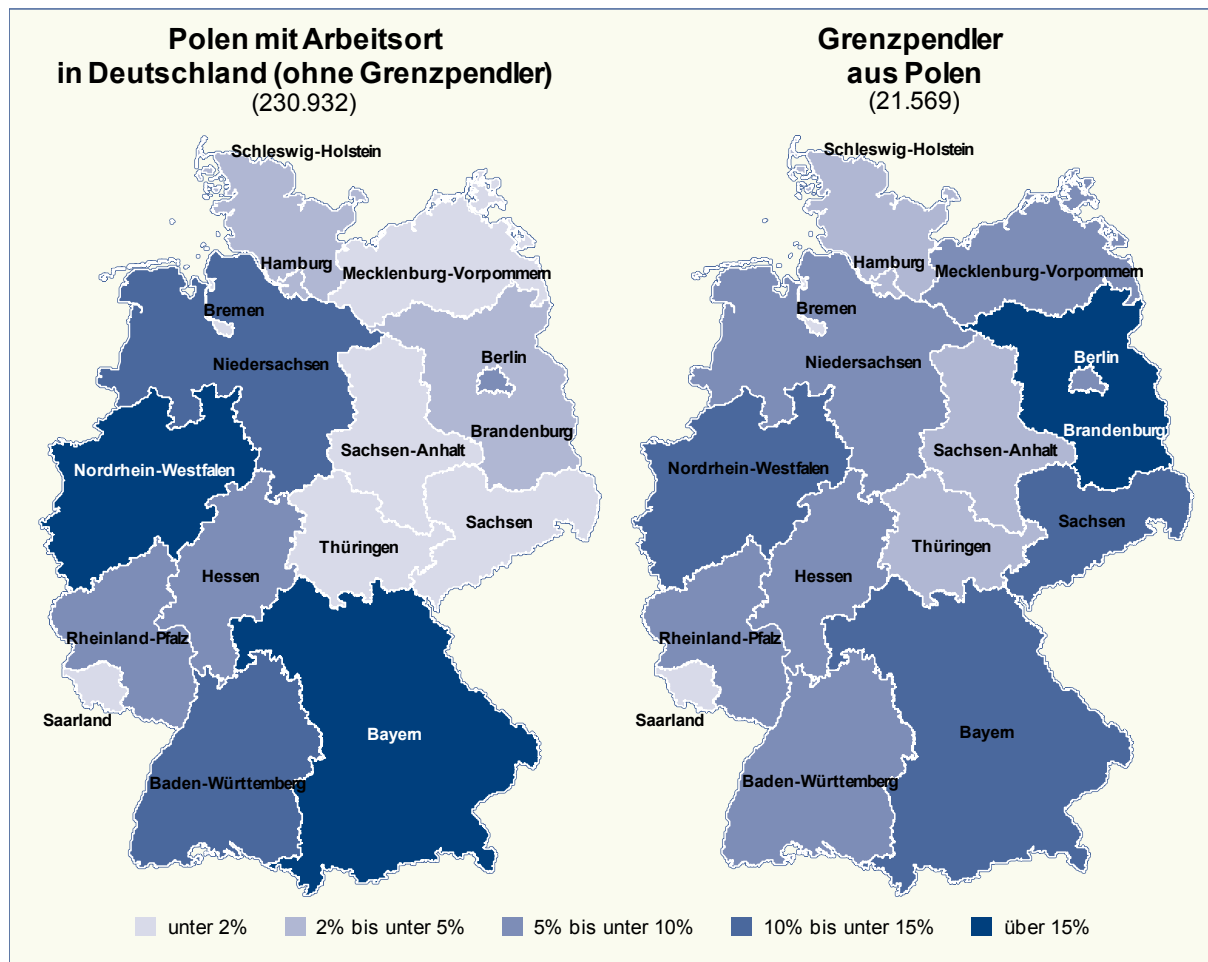
* Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen.

Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Stichtag: jeweils 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Als Gründe dafür, dass auf die neuen Länder anteilig deutlich weniger polnische Beschäftigte mit deutschem Wohnort entfallen als auf die meisten alten Länder (vgl. Karte 2), sind die geringere Größe und Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes sowie teilweise etablierte Strukturen und Netzwerke in anderen Bundesländern zu nennen. Für die meisten Polen besitzen wirtschaftlich stärkere Regionen wie Bayern oder Nordrhein-Westfalen eine höhere Anziehungskraft. Nach Nordrhein-Westfalen wandern beispielsweise traditionell viele Polen aus. Die so entstandenen Netzwerke polnischer Beschäftigter geben wiederum Anreize für weitere polnische Staatsbürger nach Nordrhein-Westfalen zu migrieren. Im Vergleich dazu unterscheiden sich die Motive von mobilen Arbeitskräften (vgl. Abschnitt 4). Hier spielt neben dem Aspekt der Beschäftigungsmöglichkeiten auch die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes eine wesentliche Rolle. Obwohl Brandenburg also einen vergleichsweise kleinen und weniger aufnahmefähigeren Arbeitsmarkt hat, pendeln im Bundesländervergleich die meisten Beschäftigten mit polnischem Wohnort in diese Region ein. Dies verdeutlicht, dass die Entfernung zur Grenze für mobile Beschäftigte im Unterschied zu den polnischen Beschäftigten, die hier wohnen und arbeiten ein wichtiger Bestimmungsfaktor ist.

Karte 2: Räumliche Verteilung der polnischen Beschäftigten mit Arbeitsort in Deutschland (ohne Pendler) und Grenzpendler aus Polen im Bundesländervergleich (SvB, 2014, Anteil an Gesamt in Prozent)



Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Stichtag: 30. Juni 2014.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

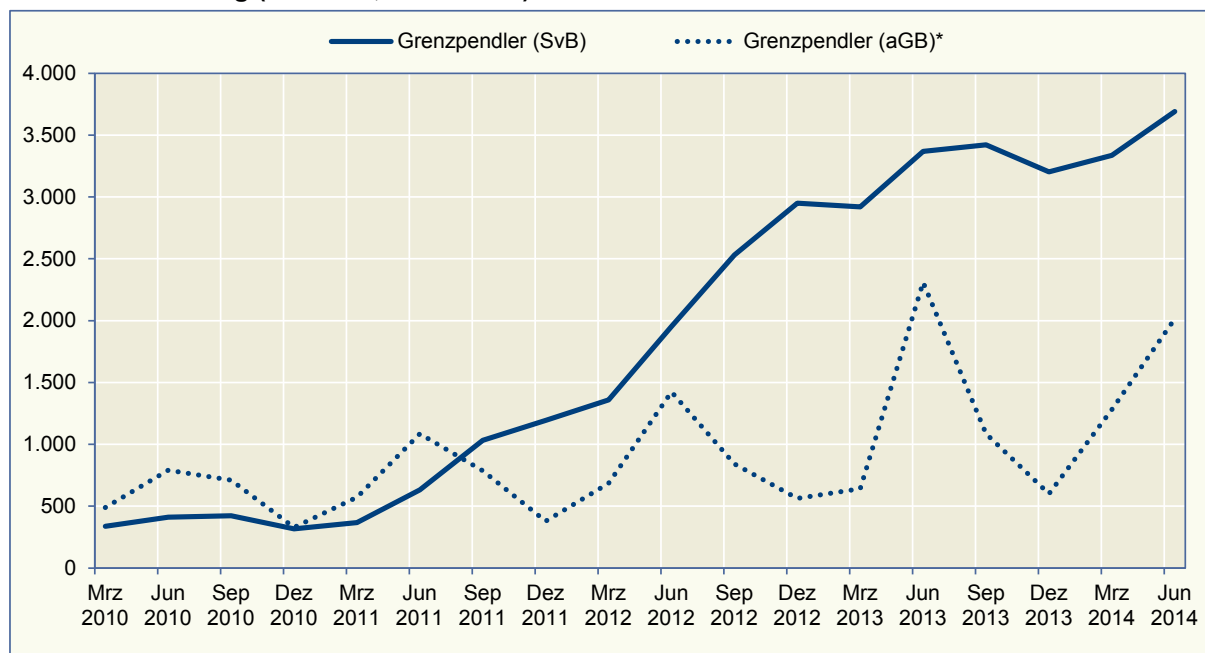
5 Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Berlin und Brandenburg

Durch die Öffnung des Arbeitsmarktes im Jahr 2011 hat sich bundesweit das Arbeitspendeln von polnischen Beschäftigten deutlich erhöht. Vor allem in Brandenburg hat die Anzahl der Pendler (SvB) in die brandenburgischen Kreise stark zugenommen. Vom Juni 2010 bis Juni 2011 erhöhte sich die Anzahl um gut 220 bzw. 54,4 Prozent auf gut 630 (Abbildung 9). Mit der Öffnung des Arbeitsmarktes wuchs bis Juni 2014 die Anzahl der Pendler kontinuierlich weiter auf gut 3.690. Dies entspricht einem Wachstum von 483,3 Prozent (absolute Zunahme: +3.059 für 2011–2014). Diese hohen Zuwächse in Brandenburg erklären auch die vergleichsweise überdurchschnittliche Bedeutung der Grenzpendler an allen brandenburgischen Beschäftigten (0,5 %) (vgl. Abschnitt 4.2). Damit spiegelt die Zunahme der Grenzpendler einen direkten Effekt der Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit wider.

Neben der Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren im Juni 2014 in Brandenburg weitere 2.016 Grenzpendler ausschließlich geringfügig beschäftigt. Während

sich der Anteil von sozialversicherungspflichtigen an allen Beschäftigungsverhältnissen seit 2010 von 34,2 auf 64,7 Prozent erhöhte, verzeichnete der Anteil der ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im Gegenzug einen deutlichen Rückgang von 65,8 Prozent auf rund ein Drittel.

Abbildung 9: Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Beschäftigungsart in Brandenburg (Quartale, 2010–2014)



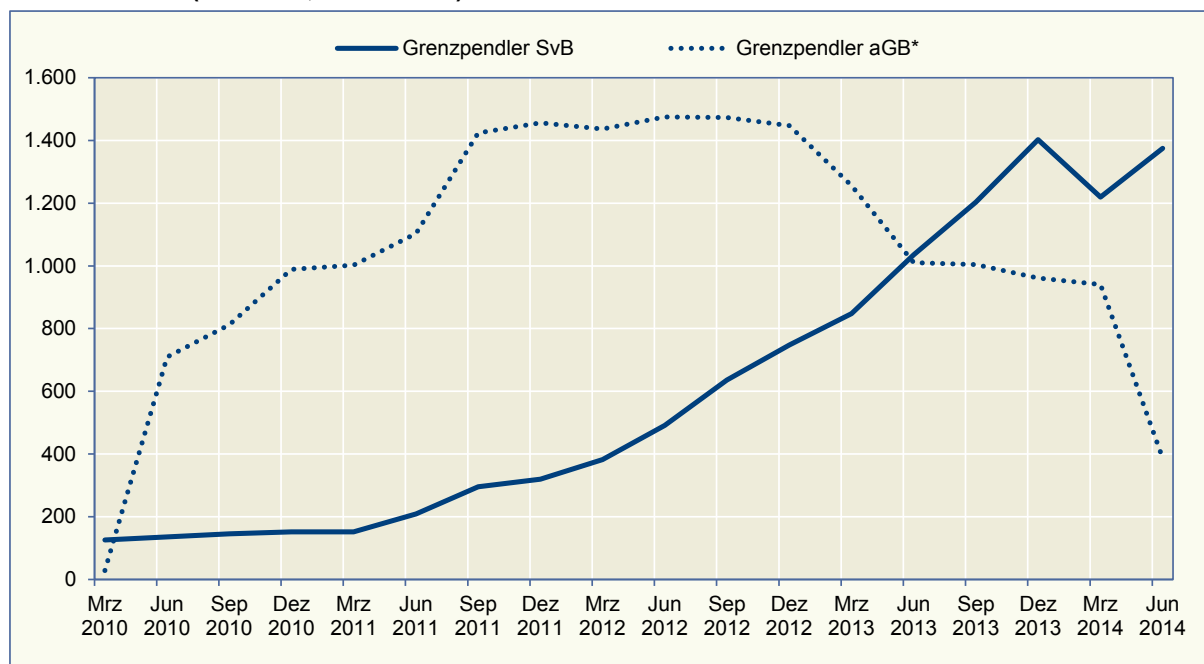
* Summe aus ausschließlich geringfügig entlohnerten und ausschließlich kurzfristig Beschäftigten (aGB).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Berlin als Arbeitsort spielt für Grenzpendler nur eine vergleichsweise geringe Rolle (vgl. Abschnitt 4.2). Wie in Abschnitt 3 dargestellt, ist in der Hauptstadt die Bedeutung von polnischen Beschäftigten mit deutschem Wohnsitz wesentlich relevanter. Die Sv-Beschäftigung von polnischen Grenzpendlern in Berlin erhöhte sich von gut 140 im Juni 2010 um 53,7 Prozent auf knapp 210 Beschäftigte im Juni 2011. Bis Juni 2014 erhöhte sich die Anzahl der Grenzpendler weiter auf gut 1.380 (2011–2014: +1.166 bzw. +557,9 %). Absolut betrachtet ist die Bedeutung von Grenzpendlern also in Brandenburg deutlich größer (vgl. Brandenburg: +3.059) (vgl. Tabelle A 4).

Gleichzeitig ist in Berlin die Bedeutung von ausschließlich geringfügig beschäftigten Grenzpendlern zuletzt deutlich geringer als in Brandenburg (vgl. Abbildung 10). Seit 2011 ist der Anteil stark rückläufig und die Sv-Beschäftigung legte weiter zu. Im Juni 2014 waren noch gut 390 Grenzpendler ausschließlich geringfügig beschäftigt. Damit hat sich 2014 das Verhältnis seit 2010 fast umgekehrt: 78 Prozent waren 2014 sozialversicherungspflichtig und 22 Prozent ausschließlich geringfügig beschäftigt. Im Bundesländervergleich verzeichneten vor allem Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg die höchsten Werte von ausschließlich geringfügig Beschäftigten (vgl. Tabelle A 5).

Abbildung 10: Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Beschäftigungsart in Berlin (Quartale, 2010–2014)



* Summe aus ausschließlich geringfügig entlohnnten und ausschließlich kurzfristig Beschäftigten (aGB).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

6 Grenzpendler in Berlin und Brandenburg nach ausgewählten Strukturmerkmalen

Im folgenden Abschnitt wird untersucht, welche besonderen Strukturmerkmale die Grenzpendler aus Polen in Berlin und Brandenburg kennzeichnen.²² Die Analyse konzentriert sich aus methodischen Gründen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB),²³ mit Ausnahme der Darstellung der Wirtschaftsstruktur. Hier werden auch die ausschließlich geringfügig Beschäftigten betrachtet, da sie in ausgewählten Wirtschaftszweigen eine nennenswerte Rolle spielen. Um einen Vergleich der Strukturmerkmale der Grenzpendler aus Polen zu ermöglichen, wurden diese mit der Gruppe der polnischen Beschäftigten (ohne Pendler)²⁴ verglichen. Hierbei wird die Beschäftigung unter Berücksichtigung von Voll- und

²² Die Gruppe der Grenzpendler beschränkt sich hier nicht nur auf Beschäftigte mit polnischer Staatsangehörigkeit, sondern auch auf Personen, die in Polen wohnen, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. So besaßen im Juni 2014 in Brandenburg 96,1 % (3.547) aller sv-beschäftigten Grenzpendler eine polnische und 3,5 % (128) eine deutsche Staatsangehörigkeit. In Berlin wiesen 83,1 % (1.142) eine polnische und 16,7 % (229) eine deutsche Staatsangehörigkeit auf. Diese statistische Abgrenzung bzw. Definition von „Grenzpendlern“ („Grenzpendler aus Polen“ und nicht „Pendler mit polnischer Staatsangehörigkeit“) wurde auch vor dem Hintergrund der Möglichkeit einer doppelten Staatsangehörigkeit gewählt (siehe auch Fußnote 12).

²³ Aus methodischen Gründen werden die folgenden Analysen nur auf die Sv-Beschäftigten beschränkt: Zum einen sind geringfügige Beschäftigungen oft nur von kurzer Dauer und teilweise auch von unterschiedlichen Einsatzorten gekennzeichnet. Somit ist die Aussagekraft von Verflechtungen auf (kleiner) regionaler Ebene stark eingeschränkt. Zum anderen liegt der BA-Statistik stets der Wohnort nach dem Hauptwohnsitz vor. Besonders bei der Personengruppe der geringfügig Beschäftigten liegt der Verdacht nahe, dass die Beschäftigung am Zweitwohnsitz ausgeübt wird (z. B. Studenten, die ihren Hauptwohnsitz weiterhin bei den Eltern haben und den Zweitwohnsitz am Studienort). In diesen Fällen wird die Fragestellung „Wie weit pendelt der Beschäftigte?“ aus der BA-Statistik nicht vollständig beantwortet.

²⁴ Definition dieser Beschäftigtengruppe: „polnische Beschäftigte (ohne Pendler)“, siehe auch Fußnote 21.

Teilzeit, Betriebsgröße, Geschlecht, Alter, Qualifikation und Anforderungsniveau, Berufsgruppen und Wirtschaftszweigen sowie der räumlichen Verteilung der Arbeitsplätze analysiert.

6.1 Regionale Verteilung der Grenzpendler auf die Kreise in Brandenburg

Insbesondere die geografische Nähe und Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes können als Erklärungsfaktoren für die räumliche Verteilung der Beschäftigung von Grenzpendlern aus Polen in Brandenburg herangezogen werden (Karte 3).²⁵ So konzentrierten sich im Jahr 2014 Grenzpendler (SvB: 3.692) einerseits in den grenznahen, andererseits in wirtschaftlich stärkeren Kreisen. Die südwestlich von Berlin gelegenen Kreise Potsdam (18,9 %), Teltow-Fläming (16,5 %) und Potsdam-Mittelmark (6,8 %) gelten als wirtschaftlich stark (Bogai/Wiethölter 2006) und waren mit 42,2 Prozent Hauptzielregion der Grenzpendler. Die grenznahen Kreise Uckermark, Frankfurt (Oder), Oder-Spree, Märkisch-Oberland und Spree-Neiße waren mit 42,8 Prozent von vergleichbar großer Bedeutung.

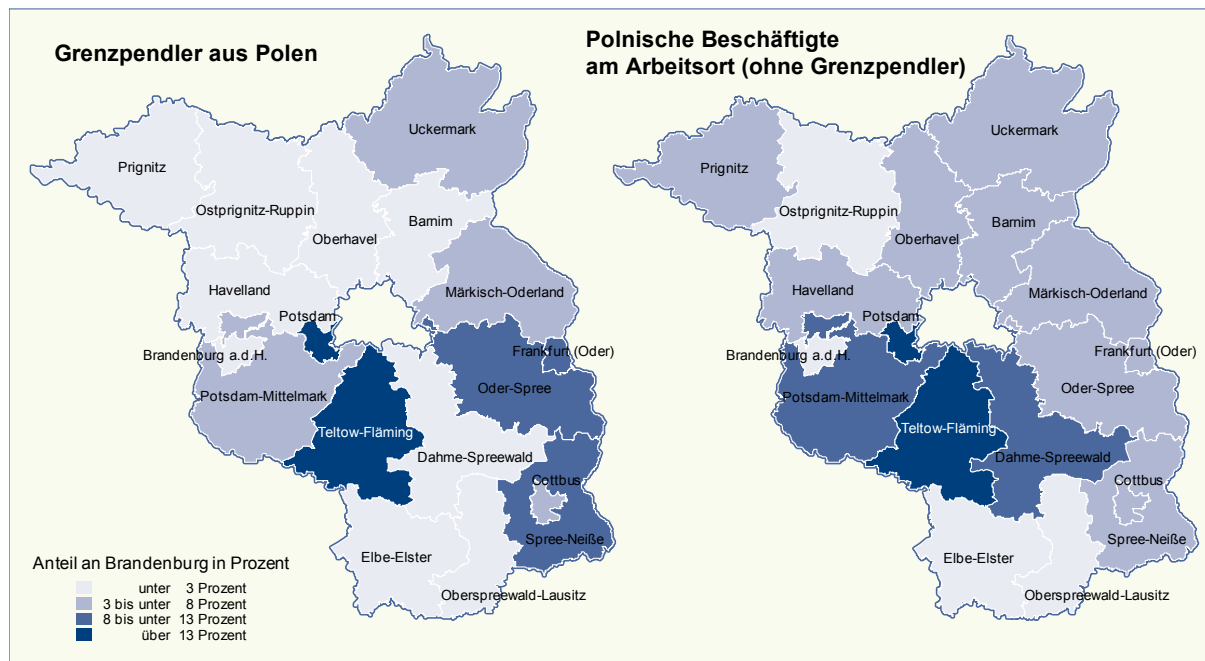
Im Vergleich zu den Grenzpendlern sind Sv-Beschäftigte mit polnischer Staatsangehörigkeit (ohne Pendler) in Brandenburg nicht in dem Maße auf bestimmte Kreise konzentriert (Karte 3). Sie arbeiteten im Jahr 2014 zwar auch häufig, wie auch die Grenzpendler, in den wirtschaftsstarken Kreisen Potsdam Stadt, Potsdam-Mittelmark und Teltow-Fläming (37,9 %). In den angrenzenden Kreisen waren aber nur knapp ein Viertel der polnischen Beschäftigten tätig (vgl. Grenzpendler: 42,8 %). Knapp 38 Prozent waren in den übrigen Kreisen in Brandenburg beschäftigt (Grenzpendler: 14,9 %). Die höchsten Anteile an Beschäftigten mit polnischer Staatsangehörigkeit wiesen der Kreis Teltow-Fläming (14,3 %) und die Stadt Potsdam (13,0 %) auf. Danach folgten Potsdam-Mittelmark (10,6 %) und Dahme-Spreewald (8,8 %). Die räumliche Nähe der an Polen angrenzenden Kreise ist für polnische Beschäftigte mit Wohnort Deutschland erwartungsgemäß nicht in dem Maße bestimmender Faktor wie für Grenzpendler.

Wie oben beschrieben, liegen die wirtschaftsstarken Kreise Brandenburgs vor allem südwestlich von Berlin. So verfügt der Landkreis Teltow-Fläming über mehrere Branchenschwerpunkte. In der Gemeinde Ludwigfelde hat sich vor allem der Fahrzeugbau mit Daimler Benz angesiedelt. Die Thyssen AG hat sich dort als Zulieferer niedergelassen. Darüber hinaus hat hier die Luftfahrtbranche mit MTU ihren Sitz. In der Gemeinde Großbeeren liegt außerdem der Standort eines großen Logistikzentrums. Im dortigen Güterverkehrszentrum (GVZ) waren Mitte 2013 noch 25 Unternehmen mit etwa 6.000 Beschäftigten ansässig. Eine Erweiterung der Ansiedlungsfläche wurde 2013 eingeweiht und bietet mehr Platz für Neuansiedlungen.²⁶ Während in der Logistikbranche und in der Landwirtschaft auch ungelernte Kräfte eine Chance haben, werden in der Automobilbranche und in der Luftfahrtindustrie primär Fachkräfte gesucht.

²⁵ Zur Konzentration der Beschäftigten auf die Wirtschaftszweige, hier vor allem die Wirtschaftsabteilung „78 Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“, siehe auch Abschnitt 6.8 und Fußnote 32.

²⁶ <http://www.teltow-flaeming.de/de/aktuelles/2013/07/gvz-lilo-1-eroeffnet.php> (abgerufen am 14.08.2015).

Karte 3: Räumliche Verteilung der Grenzpendler aus Polen und der polnischen Beschäftigten am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Kreisen in Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



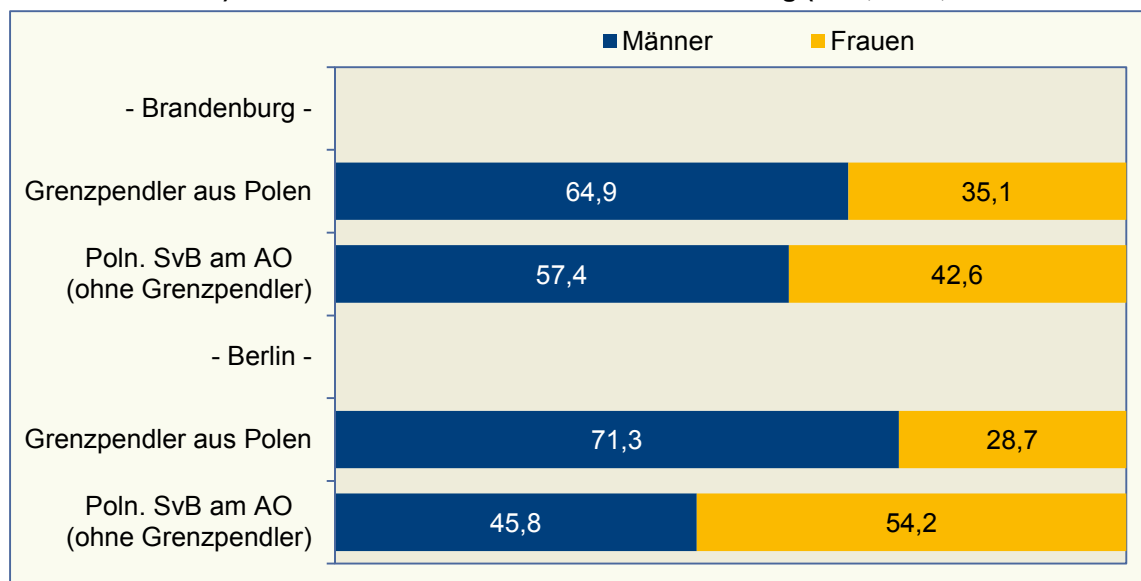
Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Stichtag: 30. Juni 2014.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

6.2 Grenzpendler nach Geschlecht

Bei der Betrachtung der Grenzpendler nach dem Geschlecht zeigt sich, dass der Anteil der Männer überwiegt. Im Juni 2014 waren knapp 2.400 Pendler aus Polen bzw. 64,9 Prozent männlich (Abbildung 11). Insgesamt pendeln zwar weniger Frauen zwischen ihrem Wohnort in Polen und einem Arbeitsort in Brandenburg (35,1 %), aber ihr Anteil hat in den letzten Jahren zugenommen. So waren im Juni 2010 noch 21,2 Prozent der Grenzpendler in Brandenburg Frauen. In Berlin ist diese Entwicklung noch stärker verlaufen. Dort wuchs der Anteil weiblicher Pendler aus Polen von 6,6 Prozent im Juni 2010 auf 28,7 Prozent im Juni 2014. Wird die Vergleichsgruppe der polnischen Beschäftigten (ohne Pendler) herangezogen, fällt auf, dass der Anteil der Frauen deutlich höher ausfällt und sogar annähernd der Gesamtbeschäftigung vor Ort entspricht. In Brandenburg waren 2014 42,6 Prozent der polnischen Sv-Beschäftigten weiblich, in Berlin waren es 54,2 Prozent. In Berlin erklärt sich der höhere Anteil von weiblichen Beschäftigten durch das größere Angebot an Dienstleistungsarbeitsplätzen, die traditionell einen hohen Frauenanteil aufweisen.

Abbildung 11: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Geschlecht in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014.

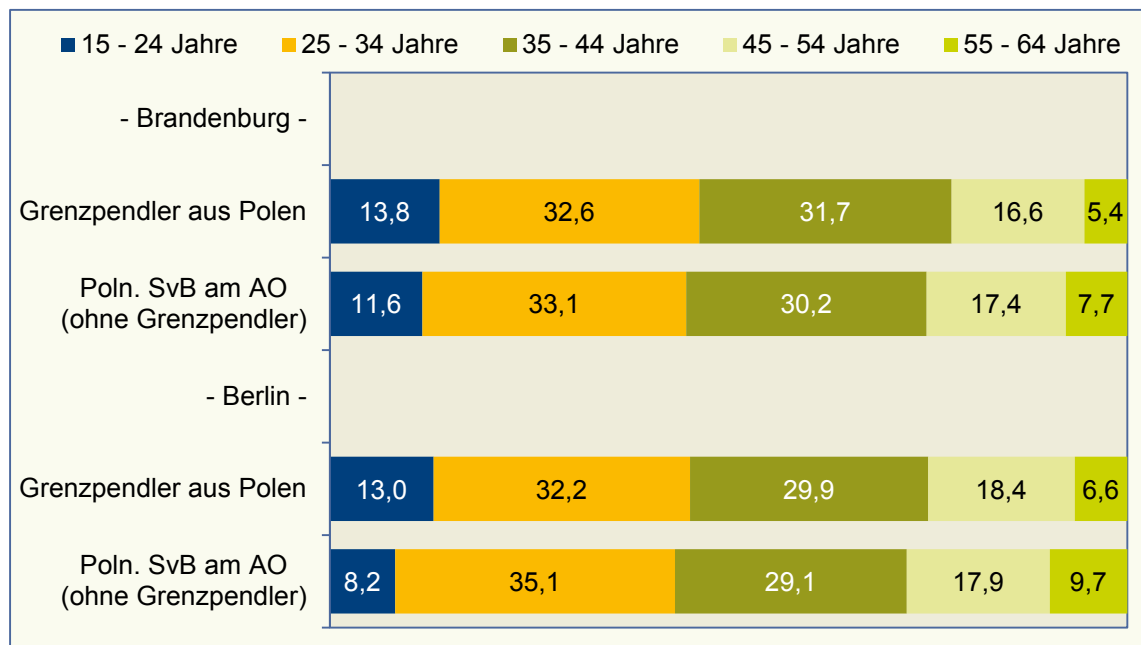
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

6.3 Grenzpendler nach Altersgruppen

Unabhängig vom Geschlecht zeigt sich, dass 2014 der Anteil älterer Grenzpendler aus Polen, d. h. Arbeitnehmer über 50 Jahre, in Berlin und besonders in Brandenburg geringer geworden ist. In Brandenburg verringerte sich der Anteil älterer Beschäftigter aus Polen seit 2010 um knapp die Hälfte auf 12,7 Prozent, der der über 55-Jährigen sogar von gut 10 auf nur noch 5,4 Prozent. In Berlin lag dieser Anteil im Jahr 2014 bei 6,6 Prozent (Abbildung 12). Die jüngeren Arbeitnehmer unter den polnischen Grenzpendlern haben hingegen zugenommen. 2014 waren 13,8 Prozent der Grenzpendler aus Polen in Brandenburg und 13,0 Prozent in Berlin jünger als 25 Jahre (+6,9 Prozentpunkte in Brandenburg und +13,0 Prozentpunkte in Berlin zu Juni 2010).

Die Altersstruktur der polnischen Sv-Beschäftigten ist tendenziell vergleichbar mit den Grenzpendlern. Nur das leicht höhere Gewicht der älteren Beschäftigten über 55 Jahre (7,7 % zu 5,4 % in Brandenburg; 9,7 % zu 6,6 % in Berlin) ist auffällig. Dagegen ist der Anteil der Jüngeren unter 25 Jahren geringer (vgl. Abbildung 12). Besonders in Berlin fällt das Gewicht der älteren polnischen Sv-Beschäftigten höher aus als unter den Grenzpendlern. Möglicherweise sind für die älteren polnischen Beschäftigten die Mobilitätskosten zu hoch, weshalb sie weniger zum Pendeln neigen. Dies deckt sich mit den Befunden der Studie von Carstensen u. a. (2014), die für die mobilen Beschäftigten in Berlin-Brandenburg eher eine jüngere Altersstruktur nachweisen konnten.

Abbildung 12: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Altersgruppen in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014.
 Hier betrachten wir ausschließlich die Ausprägungen der 15- bis unter 65-Jährigen. Folgende Werte ergaben sich im Juni 2014 für die unter 15-Jährigen und über 65-Jährigen: Brandenburg: Anzahl Grenzpendler: 7; Anzahl Polnische SvB: 53; Berlin: Anzahl Grenzpendler: 5; Anzahl Polnische SvB: 34.
 Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

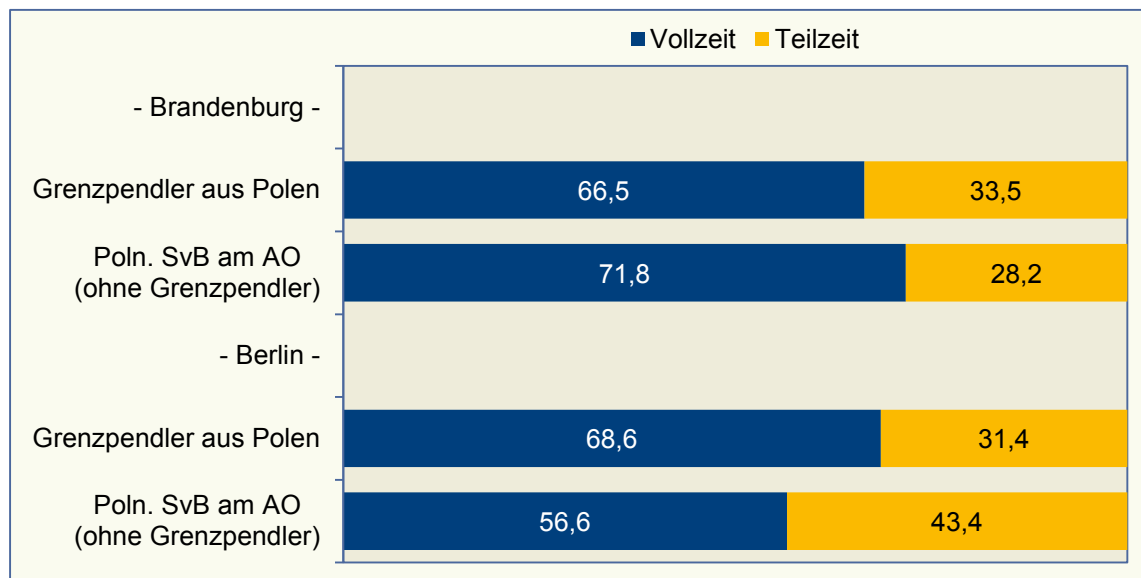
6.4 Grenzpendler nach Vollzeit/Teilzeit

Die Untersuchung der von den Grenzpendlern geleisteten Arbeitszeit zeigt sowohl in Berlin als auch in Brandenburg, dass 2014 rund ein Drittel der Grenzpendler teilzeit- und zwei Drittel vollzeitbeschäftigt sind (vgl. Abbildung 13).²⁷ Betrachtet man die Arbeitszeit nach dem Geschlecht, so zeigt sich, dass der Anteil der Männer in Vollzeitbeschäftigung im Juni 2014 in Brandenburg bei 72,3 Prozent (Frauen: 27,7 %) liegt. In Berlin ist der Männeranteil an den Vollzeitbeschäftigten mit 83,9 Prozent höher. In Teilzeit arbeiteten jedoch – im Gegensatz zum Durchschnitt aller Beschäftigten in Deutschland – jeweils fast so viele Männer wie Frauen. So fanden sich im Juni 2014 unter den teilzeitbeschäftigten Grenzpendlern in Brandenburg sogar rund 50 Prozent Männer, in Berlin ist der Anteil ebenfalls vergleichsweise hoch (43,8 %).

In der Vergleichsgruppe der polnischen Sv-Beschäftigten (ohne Pendler) waren 2014 in Brandenburg Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse weniger verbreitet als in der Gruppe der Grenzpendler. Anders in Berlin, hier ist es umgekehrt (vgl. Abbildung 13).

²⁷ Aufgrund einer Umstellung im Meldeverfahren zur Sozialversicherung ist beim Vergleich von Daten ab dem Stichtag 31.12.2012 mit denen vorangegangener Stichtage ist zu beachten, dass Arbeitgeber im Zuge der Umstellung die Angaben zur Arbeitszeit ihrer Beschäftigten häufig korrigiert haben. Aufgrund dessen hat sich der Anteil Teilzeitbeschäftigter deutlich – bundesweit um rund 4 Prozentpunkte – erhöht.

Abbildung 13: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach der Arbeitszeit in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014.

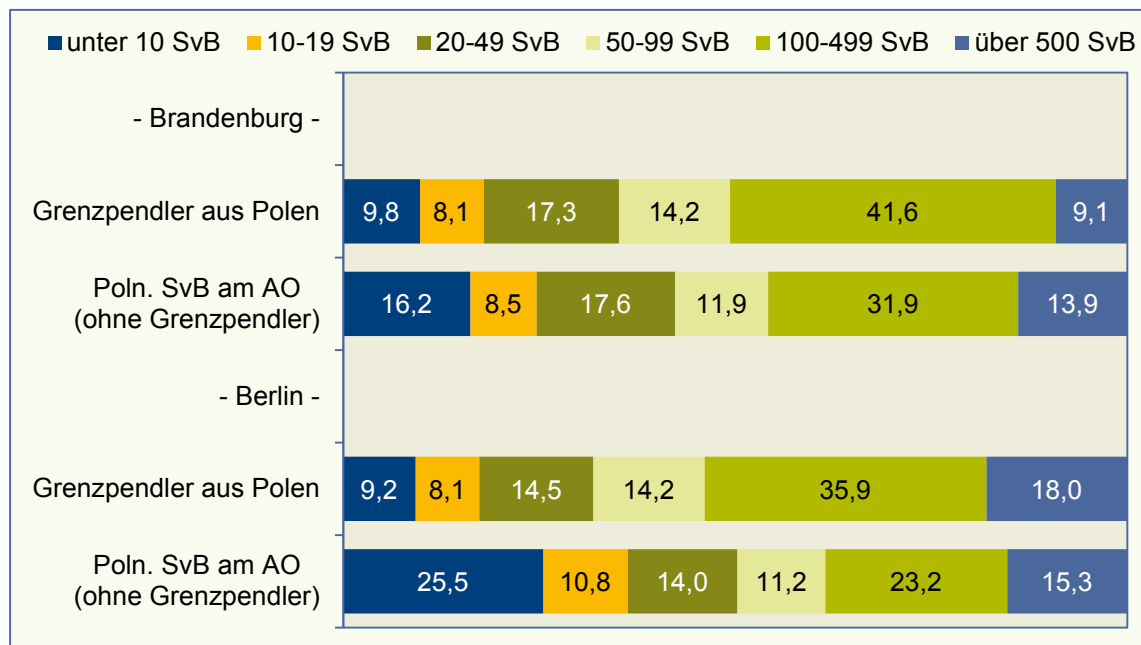
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

6.5 Grenzpendler nach Betriebsgrößen

In Brandenburg waren im Juni 2014 gut ein Drittel der Grenzpendler aus Polen in Betrieben mit unter 50 Beschäftigten tätig, hingegen die Hälfte in mittelgroßen und großen Betrieben (vgl. Abbildung 14). In Berlin waren vergleichsweise mehr Grenzpendler in Großbetrieben beschäftigt. Der Grund hierfür könnte wiederum in den Branchen liegen, in denen die Grenzpendler beschäftigt sind. In Berlin sind vergleichsweise viele Grenzpendler im Baugewerbe tätig. Da Baubetriebe häufig sehr große Unternehmen sind, während Zeitarbeitsfirmen eher eine durchschnittliche Betriebsgröße haben, könnte dies die Unterschiede der Anteile von Grenzpendlern in den Betriebsgrößenklassen erklären.

Im Gegensatz zu den Grenzpendlern ist die Betriebsgrößenstruktur der polnischen Sv-Beschäftigten (ohne Pendler) deutlich ausgeglichener (vgl. Abbildung 14). Polnische Beschäftigte zeigten im Juni 2014 in Berlin und Brandenburg im Vergleich eine höhere Konzentration auf kleinere Betriebe – in Berlin arbeitete gut die Hälfte dieser Sv-Beschäftigten in Betrieben mit weniger als 50 Mitarbeitern. Bei den Grenzpendlern aus Polen belief sich dieser Wert auf gut 30 Prozent. Unterschiede waren bei den Großbetrieben festzustellen. Während in Brandenburg hier mehr polnische Sv-Beschäftigte (ohne Pendler) tätig waren als in der Gruppe der Grenzpendler, verhielt es in Berlin genau umgekehrt.

Abbildung 14: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach der Betriebsgröße in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

6.6 Grenzpendler nach Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit

Auf dem deutschen Arbeitsmarkt werden vor allem Fachkräfte nachgefragt. Die Angaben zur Qualifikation der polnischen Grenzpendler in der Beschäftigungsstatistik sind sehr lückenhaft, deuten aber auf ein vergleichsweise geringeres Qualifikationsniveau hin (siehe Anhang Abbildung A 1).²⁸ Im Gegensatz zur Qualifikationsstruktur sind die statistischen Informationen der betrieblichen Angaben zum Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeiten aussagekräftiger.

In Berlin übten im Juni 2014 49,5 Prozent der Grenzpendler Helfertätigkeiten aus, in Brandenburg waren es knapp 60 Prozent (vgl. Abbildung 15). Der Anteil der Fachkräfte unter den Einpendlern aus Polen in Berlin lag bei 47,7 Prozent. In Brandenburg waren es mit 34,1 Prozent deutlich weniger. Vier Prozent der Beschäftigten in Brandenburg waren als Spezialisten tätig, in Berlin waren es 2,7 Prozent. Für das Merkmal „Experte“ waren in Brandenburg 2,9 Prozent unter den Einpendlern aus Polen ausgewiesen. Aufgrund der geringen Fallzahl konnten für Berlin keine Werte für Experten ausgewiesen werden.

Im Vergleich der Tätigkeitsanforderungen von polnischen Beschäftigten (ohne Pendler) in Berlin bzw. Brandenburg zeigt sich, dass deren Anforderungsprofil höher ist als das der

²⁸ Aufgrund des vergleichsweise hohen Anteils an „Ausbildung unbekannt“ bei Arbeitgebermeldungen für polnische Beschäftigte sind Aussagen zur formalen Qualifikationsstruktur eingeschränkt aussagekräftig. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass Arbeitgeber bei ausländischen Berufsabschlüssen aufgrund der schwierigeren Vergleichbarkeit mit deutschen Abschlüssen tendenziell häufiger die Kategorie „Ausbildung unbekannt“ melden.

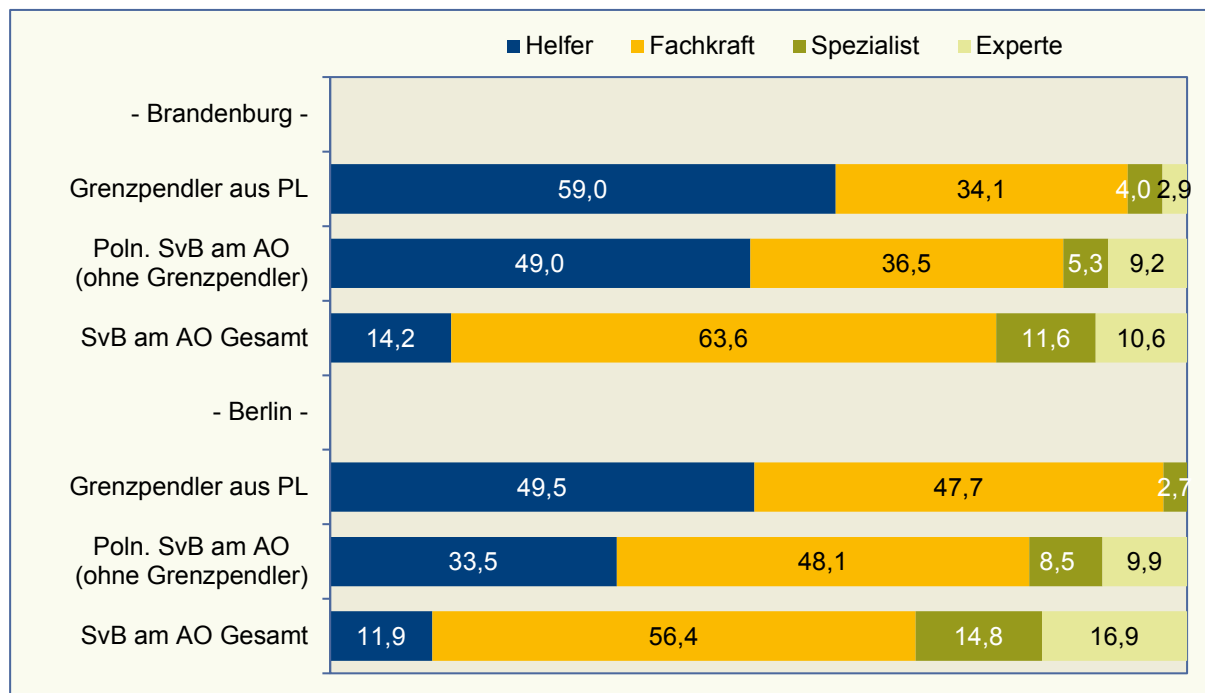
Grenzpendler (vgl. Abbildung 15). So lag in Brandenburg der Anteil von Spezialisten und Experten (zusammengefasst) in dieser Vergleichsgruppe bei 14,5 Prozent und sogar bei 18,4 Prozent in Berlin. Gleichzeitig waren in beiden Bundesländern deutlich weniger polnische Beschäftigte auf Helferpositionen tätig als im Vergleich zu den Grenzpendlern. Im Segment der Fachkräfte waren die Unterschiede nicht so groß. Die deutlichsten Abweichungen beim Anforderungsniveau zeigten sich allerdings, wenn polnische Beschäftigte bzw. Grenzpendler mit allen Beschäftigten verglichen wurden. Hier zeigte sich eindeutig, dass polnische Beschäftigte und vor allem Grenzpendler insbesondere in Brandenburg seltener Zugang zu höherqualifizierten Tätigkeiten fanden. Nach einer deutsch-polnischen Studie sind polnische Beschäftigte in Deutschland häufig unter ihrer formalen Qualifikation beschäftigt (Jajesniak-Quast/Kiel/Klodnicki 2014: 27). Auch eine IAB-Studie kommt zu dem Ergebnis, dass polnische Beschäftigte im Vergleich zu anderen Nationalitäten häufiger unter ihrem formalen Qualifikationsniveau²⁹ tätig sind (Reichelt/Vicari 2015: 3). Vielfach sind ausländische Berufsabschlüsse nicht ohne weiteres mit deutschen Abschlüssen vergleichbar, da sich Ausbildungssysteme grenzübergreifend stark unterscheiden.³⁰ Aus diesen Gründen ist es nur eingeschränkt möglich, eine fundierte Aussage über das Qualifikationsniveau von polnischen Beschäftigten zu treffen.

Insgesamt zeigen Grenzpendler im Vergleich zu den polnischen Beschäftigten vor Ort (ohne Pendler) in Berlin und Brandenburg ein geringeres Qualifikationsniveau (Abbildung A 1 und Abbildung 15). Vor allem höhere Anteile der Helfertätigkeiten sind auffällig. Eine breitere Berufspalette der polnischen Beschäftigten dürfte zu dem insgesamt höheren Anforderungsniveau der Beschäftigten beitragen. Außerdem befinden sich unter den Top 10 der Berufshauptgruppen hochqualifizierte Berufe aus den Bereichen Unternehmensführung und Erziehung/Sozialarbeit (siehe Abschnitt 6.7). Dies dürfte den höheren Anteil in den Segmenten Spezialisten und Experten erklären.

²⁹ Zur Aussagekraft der Qualifikationsangaben von Beschäftigten siehe auch Fußnote 28.

³⁰ Zum 1. April 2012 ist das neue Bundesgesetz „Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen“ (sog. Anerkennungsgesetz) in Kraft getreten. Drei Jahre nach Inkrafttreten des Anerkennungsgesetzes, das erstmalig einen Rechtsanspruch auf Überprüfung der Gleichwertigkeit eines ausländischen Berufsabschlusses mit einem deutschen Referenzberuf schaffte, ist die Zahl der aus dem Ausland Zugezogenen, die über einen beruflichen Abschluss verfügen, stark gestiegen. Quelle: <http://www.bmbf.de/press/3810.php> (Pressemitteilung des Bundesministerium für Bildung und Forschung, 10.06.2015, Nr. 080/2015).

Abbildung 15: Grenzpendler aus Polen und Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach dem Anforderungsniveau in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014.
 Hier betrachten wir ausschließlich die bekannten Angaben zum Anforderungsniveau. Folgende Werte ergaben sich im Juni 2014 für die unbekannten Angaben: Brandenburg: Anzahl Grenzpendler: 0; Anzahl Polnische SvB: 4; Berlin: Anzahl Grenzpendler: unter 3; Anzahl Polnische SvB: 13.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

6.7 Grenzpendler nach Berufsgruppen

In Brandenburg übten Grenzpendler aus Polen im Juni 2014 am häufigsten Berufe im Bereich Verkehr, Logistik, Reinigung aus. Hier waren über die Hälfte der Grenzpendler tätig (53 %). Die verschiedenen großen Logistikzentren, die in Brandenburg angesiedelt sind und viele Arbeitsplätze auf Helferniveau anbieten, sind offensichtlich für Einpendler aus Polen sehr attraktiv. Danach folgten mit deutlichem Abstand Berufe in der Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung (18,8 %). Berufe in der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung und Berufe in der Metallerzeugung und -bearbeitung machten in diesem Bereich den größten Anteil aus. Weiter folgten Landwirtschafts- (10,2 %) und Bauberufe (5,8 %). Nennenswert waren darüber hinaus, wenn auch deutlich schwächer besetzt, Berufe im Bereich Gesundheit, Soziales und Lehre (4 %) und Berufe im Handel und Tourismus (3,9 %).

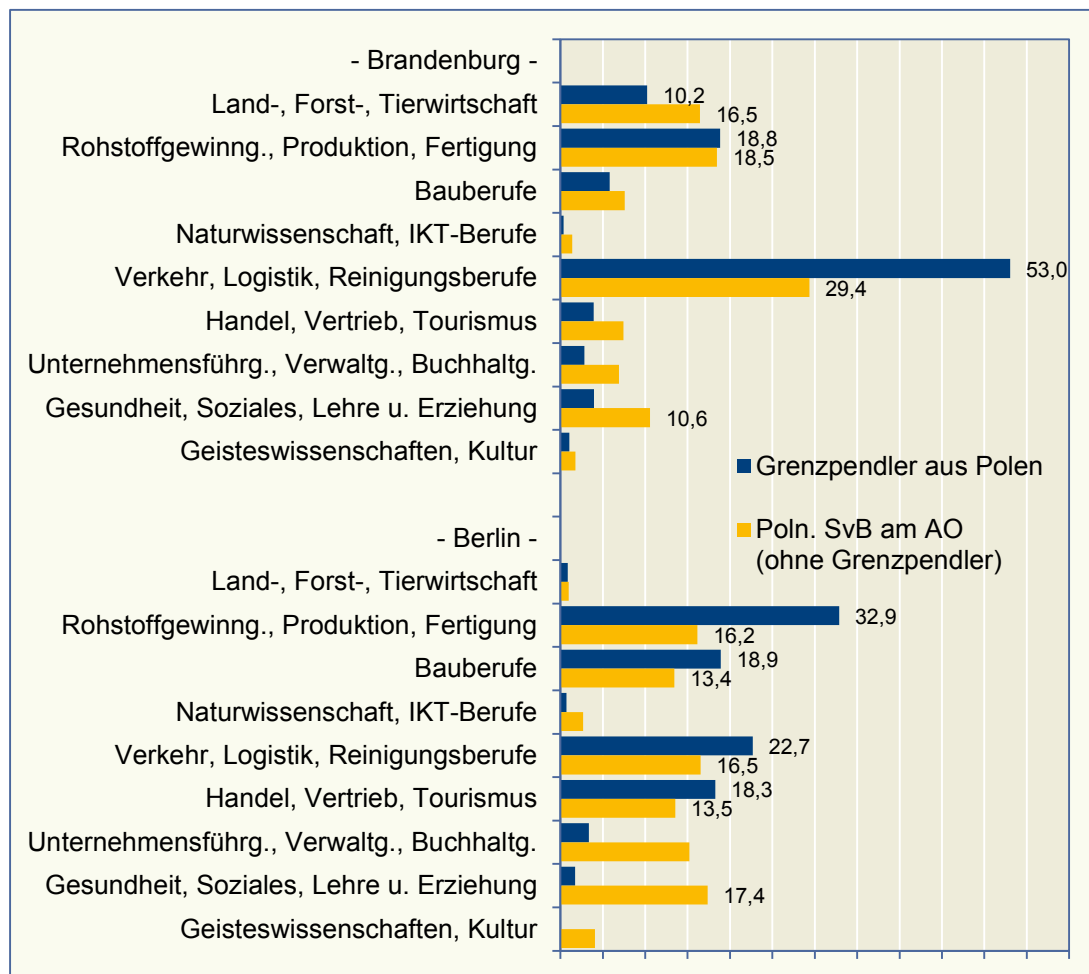
Im Gegensatz zur Berufsstruktur in Brandenburg waren Grenzpendler in Berlin weniger stark auf einzelne Berufsbereiche konzentriert. Am häufigsten waren sie im Berufsbereich Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung tätig (32,9 %), hier vor allem in Berufen der Maschinen- und Fahrzeugtechnik. Im Bereich Verkehr-, Logistik- und Reinigungsberufe waren Grenzpendler am zweithäufigsten zu finden (22,7 %). Ebenfalls vergleichsweise mehr Grenzpendler waren in der Hauptstadt im Berufsbereich Handel, Vertrieb und Tourismus (18,3 %) sowie in den Bauberufen (18,9 %) beschäftigt (Abbildung 16). Ein Grund hierfür liegt in der dynamischen Entwicklung im Bereich Handel- und Tourismus in Berlin. Hier sind

in den vergangenen Jahren sehr viele Arbeitsplätze in der Hauptstadt entstanden. Gleichzeitig ermöglichte die rege Bautätigkeit der letzten Jahre vergleichsweise viele Tätigkeiten im Baugewerbe.

In Brandenburg konzentrierten sich polnische Sv-Beschäftigte (ohne Pendler) ebenfalls auf Berufe im Bereich Verkehr, Logistik, Reinigung (29,4 %), der Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung (18,5 %) und der Land-, Forst- und Tierwirtschaft (16,5 %) (Abbildung 16). Im Vergleich zu den Grenzpendlern waren bei den hiesigen polnischen Sv-Beschäftigten jedoch auch Gesundheits- und Sozialberufe sowie Berufe in den Bereichen Handel, Vertrieb, Tourismus sowie Unternehmensführung, Verwaltung, Buchhaltung stärker vertreten.

Auch in Berlin verteilten sich polnische Sv-Beschäftigte auf deutlich mehr Berufe als die Grenzpendler. Die höchsten Werte erzielten die Bereiche Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung (17,4 %), Verkehr, Logistik, Reinigungsberufe (16,5 %) und Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung (16,2 %). Aber auch für die Bereiche Unternehmensführung, Verwaltung, Buchhaltung sowie Handel, Vertrieb, Tourismus ergaben sich hohe Anteile.

Abbildung 16: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Berufsbereichen in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014. Anteile ergeben aufgrund von geringen fehlenden Angaben nicht 100 %.

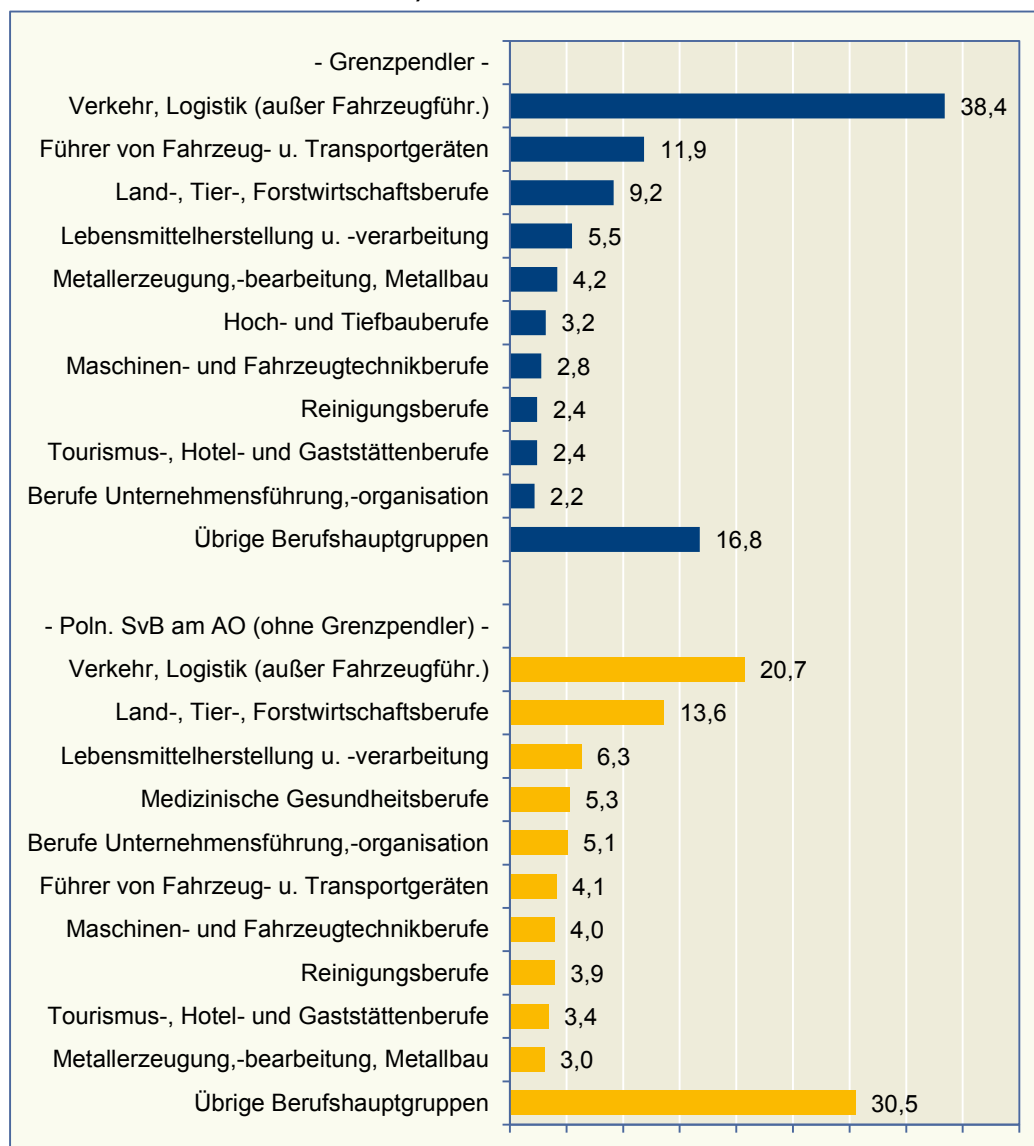
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Um einen etwas detaillierteren Blick auf die Berufsstruktur werfen zu können, werten wir zusätzlich zu den Berufsbereichen auch die tiefer gegliederten Berufshauptgruppen (2-Steller) aus. In einem Ranking der Berufe für Juni 2014, entfielen in Brandenburg gut vier Fünftel der Grenzpendler auf 10 der 36 Berufshauptgruppen. Davon waren vor allem „Verkehr, Logistik“ (38,4 %), mit deutlichem Abstand „Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten“ (11,9 %) und „Land-, Tier- und Forstwirtschaftsleute“ (9,2 %) vertreten (Abbildung 17).

Die in Abbildung 16 dargestellte breitere Streuung der polnischen Sv-Beschäftigten (ohne Pendler) in Brandenburg zeigt sich ebenfalls beim Ranking der Berufshauptgruppen für Juni 2014. Hier konzentrierten sich von den Beschäftigten lediglich 70 Prozent auf die Top 10 – also zu gut zehn Prozentpunkte weniger, als bei den Grenzpendlern aus Polen. Die Berufe „Verkehr, Logistik“ (20,7 %) und „Land-, Tier- und Forstwirtschaftsleute“ (13,6 %) waren dabei die bedeutendsten. Nach der „Lebensmittelherstellung u. –verarbeitung“ folgten jedoch die medizinischen Gesundheitsberufe (5,3 %, vor allem Ärzte) und Berufe in der Unternehmensführung, und -organisation (5,1 %). Dies ist eine Erklärung für den höheren Anteil an

Hochqualifizierten, aber auch für das höhere betriebliche Anforderungsniveau (vgl. Abschnitt Abbildung 15 und 6.6).

Abbildung 17: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach den 10 häufigsten Berufshauptgruppen in Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



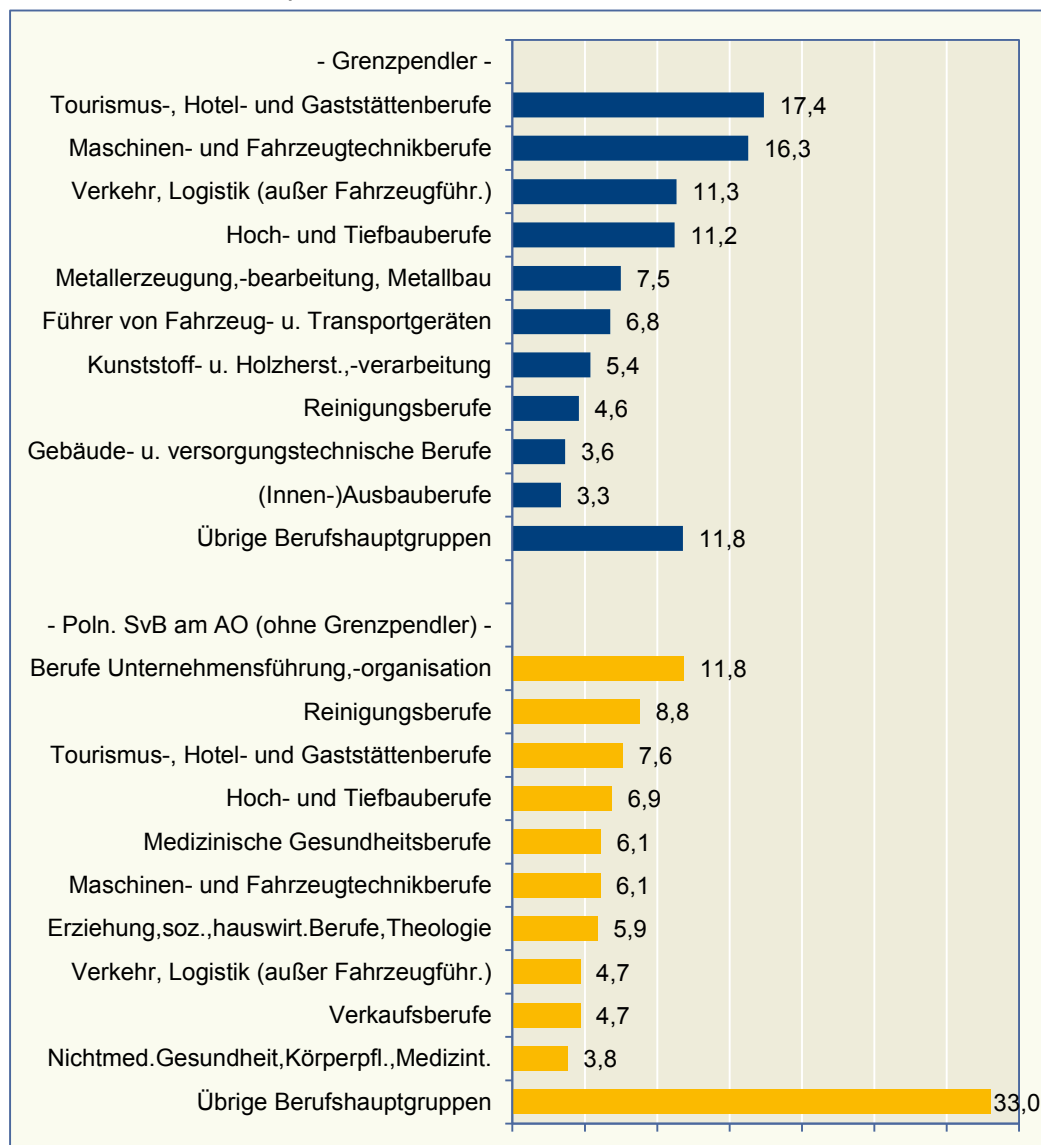
Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014. Anteile ergeben aufgrund von geringen fehlenden Angaben nicht 100 %.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Das Ranking der Berufshauptgruppen für die Grenzpendler in Berlin fiel aufgrund der dortigen Branchenstruktur breiter aus als in Brandenburg (Abbildung 18). Die höchsten Anteile entfielen auf die Berufe des Tourismus/Gastgewerbe (17,4 %) und der Maschinen- und Fahrzeugtechnik (16,3 %). Auch die Berufe in Verkehr/Logistik und im Hoch-/Tiefbau waren von hoher Bedeutung. Gleichwohl waren auch hier 88,2 Prozent der Grenzpendler auf die Top 10-Berufe konzentriert.

Die polnischen Sv-Beschäftigten (ohne Pendler) in Berlin dagegen weisen wie die Brandenburger eine breitere berufliche Streuung auf. Sie waren im Juni 2014 zu zwei Dritteln auf die Top 10 der Berufshauptgruppen verteilt. Allen voran standen die Berufe in der Unternehmensführung und -organisation (11,8 %), gefolgt von den Reinigungsberufen (8,8 %). Nach den Berufen in Tourismus/Gastgewerbe und im Hoch-/Tiefbau schlossen sich die medizinischen Gesundheitsberufe an.

Abbildung 18: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach den 10 häufigsten Berufshauptgruppen in Berlin (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014. Anteile ergeben aufgrund von geringen fehlenden Angaben nicht 100 %.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

6.8 Grenzpendler nach Wirtschaftszweigen

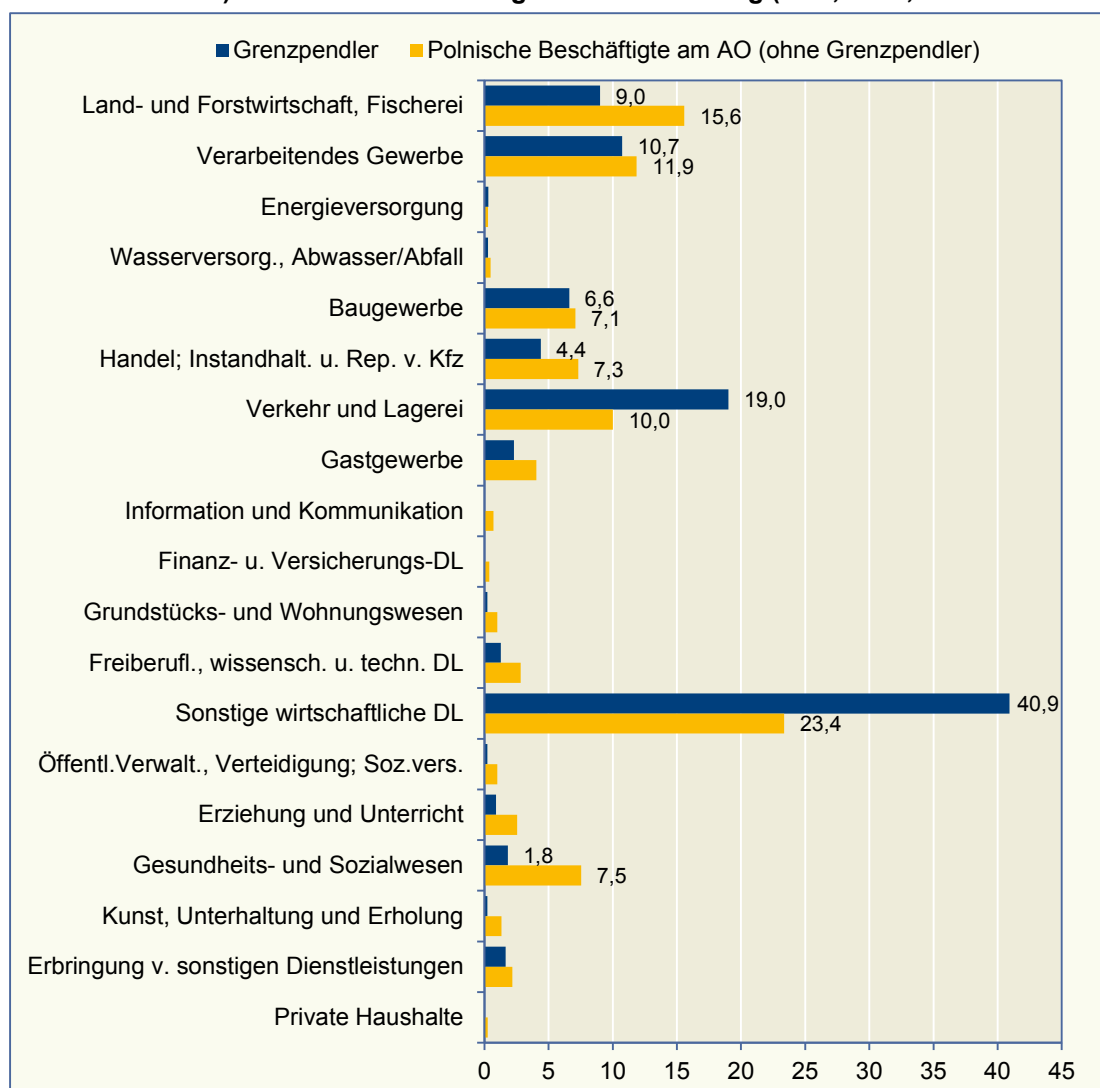
Die Berufsstruktur in Brandenburg spiegelt sich auch in der Branchenstruktur wider. Die Grenzpendler aus Polen waren hier hauptsächlich in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen³¹ tätig (40,9 %), gefolgt von Verkehr und Lagerei (19 %; Abbildung 19). Im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen waren die Sv-Beschäftigten in größerem Umfang in der Arbeitnehmerüberlassung³² beschäftigt (72,8 % der sonst. wirtsch. Dienstleistungen). Wie aus Analyse der Berufsstrukturen erkennbar ist, dürften Grenzpendler als Leiharbeiter häufig in den Einsatzfeldern Verkehr, Logistik und Reinigung tätig sein (vgl. Abbildung 17). Mit Abstand folgten danach die Branchen Verarbeitendes Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Baugewerbe, wohingegen der Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, die Gastronomie sowie das Gesundheits- und Sozialwesen für die Grenzpendler in Brandenburg eine vergleichsweise geringe Rolle spielten. Während die Beschäftigten 2010 noch schwerpunktmäßig in der Landwirtschaft und im Bauwesen tätig waren, ging deren Anteil an Saisonarbeitern bis 2014 weiter zurück in Richtung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen und Verkehr/Lagerei.

Auch in der Vergleichsgruppe der polnischen Sv-Beschäftigten in Brandenburg (ohne Pendler) zeigt sich die oben beschriebene Berufsstruktur (siehe Abschnitt 6.7). Die starke Konzentration auf die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen wie bei den Grenzpendlern findet sich hier nicht in dem Ausmaße wieder – lediglich 23,4 Prozent aller polnischen Beschäftigten waren im Juni 2014 hier beschäftigt (vgl. Grenzpendler: 40,9 %). Davon waren die Hälfte in der Zeitarbeit tätig (vgl. Grenzpendler: 72,8 %), gefolgt von Dienstleistungen für Unternehmen/Privatpersonen (u. a. Call-Center; 29,1 %) sowie Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau (vornehmlich Reinigungsdienste; 16,9 %). Nach den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen schlossen sich mit etwas Abstand die Landwirtschaft mit 15,6 Prozent und das Verarbeitende Gewerbe (11,9 %) an. Ebenfalls hohe Anteile wiesen die Logistik (10,0 %) und das Gesundheits- und Sozialwesen (7,5 %) auf.

³¹ Der Wirtschaftszweig „N Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ setzt sich aus folgenden Wirtschaftsabteilungen zusammen: „77 Vermietung von beweglichen Sachen“, „78 Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“, „79 Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen“, „80 Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien“, „81 Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“ und „82 Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen“ (Statistisches Bundesamt 2008).

³² Für die Beschäftigten in der Wirtschaftsabteilung „Überlassung von Arbeitskräften“ kann keine Aussage zum eigentlichen Einsatzbereich der Beschäftigten getroffen werden, da in der Beschäftigungsstatistik nur die Leiharbeitsfirma selbst erfasst wird, nicht aber die tatsächlichen Einsatzbereiche der Leiharbeitskräfte.

Abbildung 19: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Wirtschaftszweigen in Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014. Anteile ergeben aufgrund von geringen fehlenden Angaben nicht 100 %.

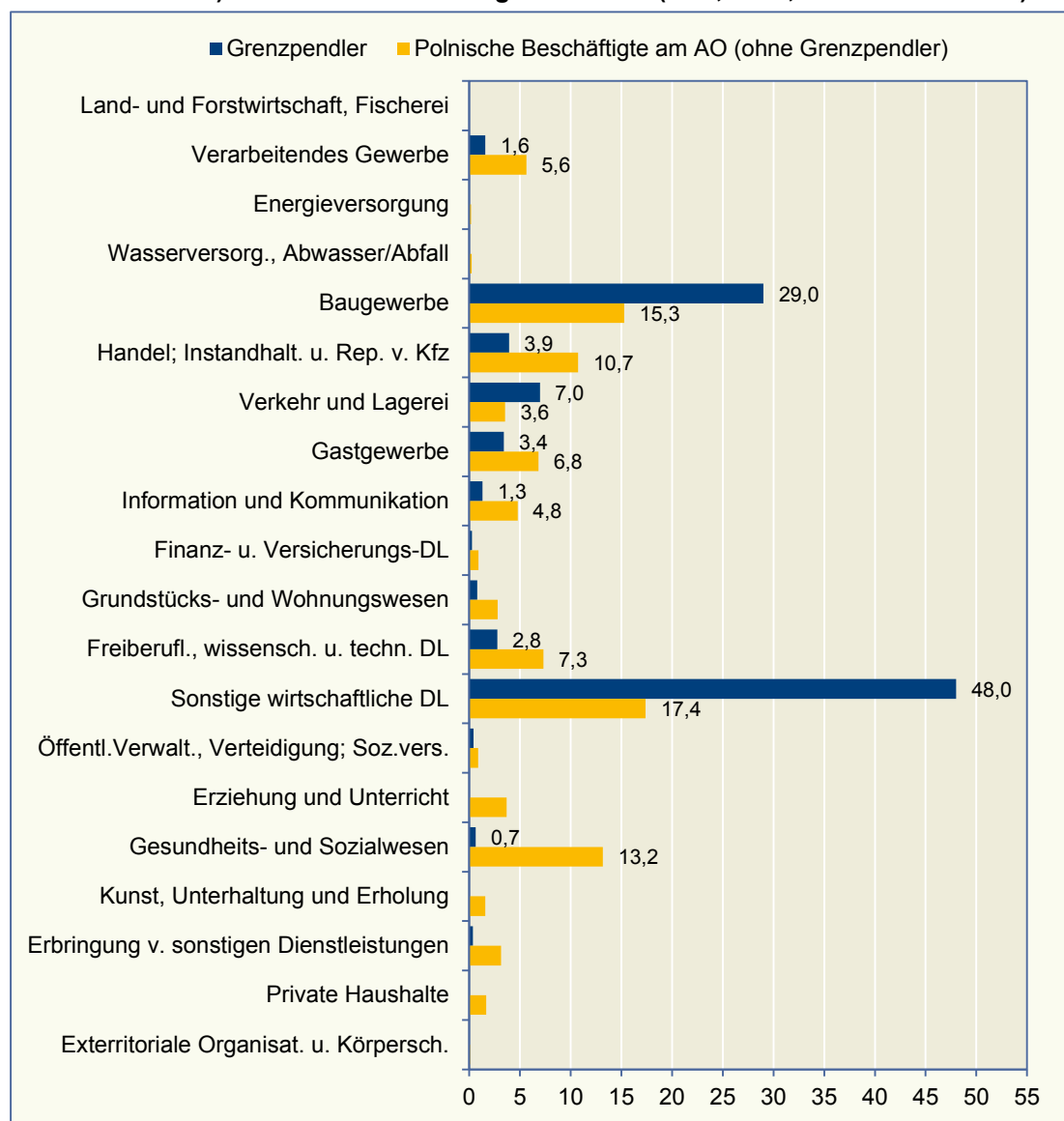
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auch in Berlin korrespondieren Berufs- und Branchenstruktur weitestgehend miteinander. Der Großteil der sv-beschäftigten Grenzpendler fand sich in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen wieder (48 %; Abbildung 20). In Berlin arbeitete hier jedoch nur etwa die Hälfte der Beschäftigten in der Arbeitnehmerüberlassung, während die andere Hälfte in der Branche „Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau“ (hier vor allem Reinigungsdienste) tätig war. In Brandenburg arbeiteten in der Gebäudebetreuung dagegen lediglich knapp fünf Prozent aller Grenzpendler in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. Weiterhin waren knapp ein Drittel der Grenzpendler in Berlin im Baugewerbe (29 %) tätig.

Die Referenzgruppe der polnischen Sv-Beschäftigten (ohne Pendler) in Berlin konzentrierte sich weniger stark auf einzelne Branchen wie die Grenzpendler. Zwar waren die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen mit 17,4 Prozent und das Baugewerbe mit 15,3 Prozent wie bei den Grenzpendlern ebenfalls am stärksten vertreten. Die Branchen Gesundheits- und

Sozialwesen (13,2 %) sowie der Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (10,7 %) spielten dagegen für polnische Sv-Beschäftigte vor Ort eine größere Rolle, als für die Grenzpendler (0,7 % bzw. 3,9 %).

Abbildung 20: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Wirtschaftszweigen in Berlin (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



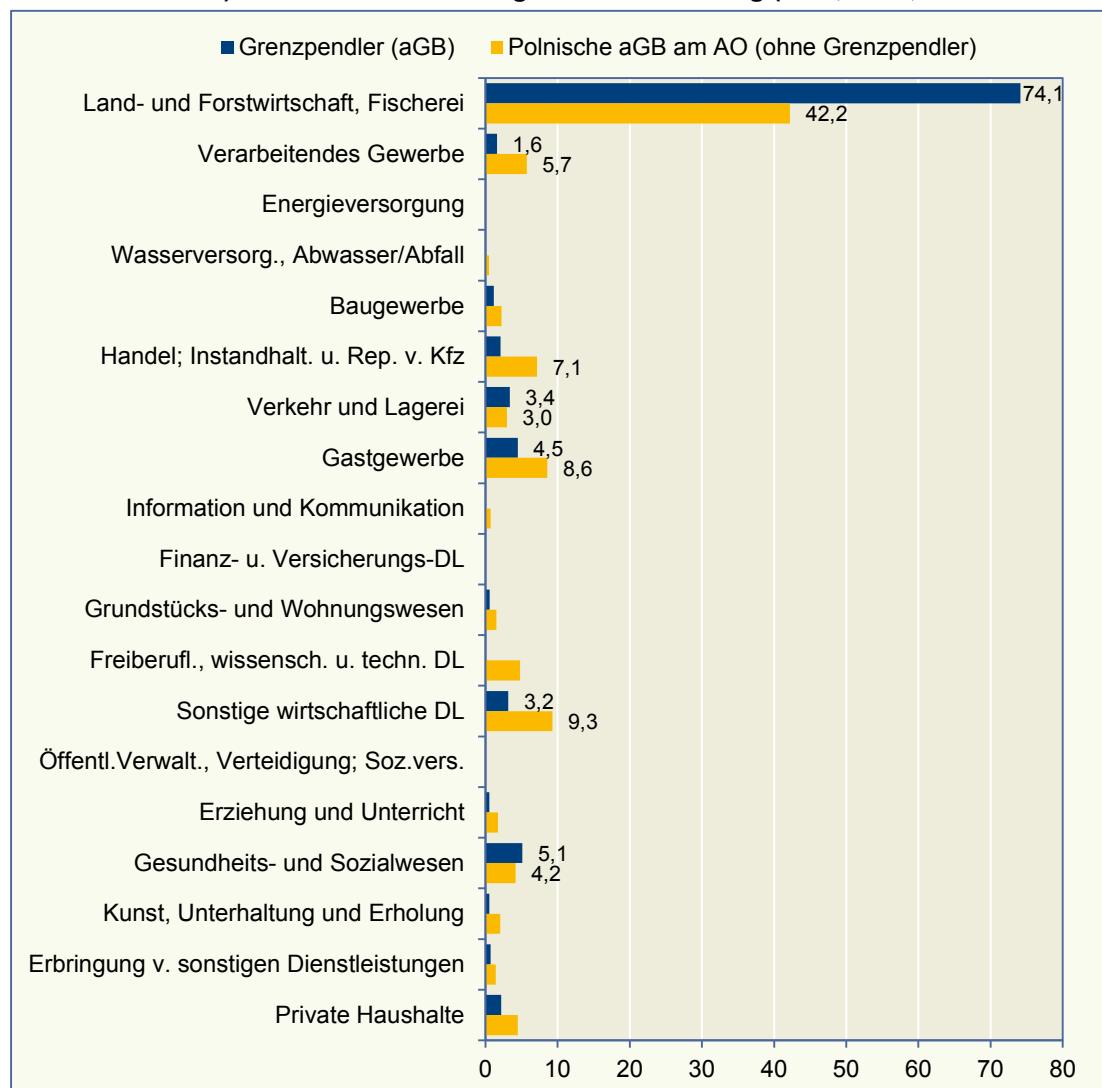
Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014. Anteile ergeben aufgrund von geringen fehlenden Angaben nicht 100 %.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Trotz eingeschränkter Aussagekraft einer Analyse der ausschließlich geringfügig Beschäftigten, werfen wir im Folgenden einen Blick auf deren Branchenstruktur im Juni 2014, da sie sich deutlich von der der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unterscheidet. Auffällig ist in Brandenburg insbesondere der hohe Anteil ausschließlich geringfügig beschäftigter Grenzpendler (absolut: 2.016) in der Land- und Forstwirtschaft (74,1 %). Im Gastgewerbe sowie im Gesundheits- und Sozialwesen lagen die Werte jeweils bei ca. fünf Prozent (Abbildung 21).

Ausschließlich geringfügig Beschäftigte mit polnischer Staatsangehörigkeit am Arbeitsort Brandenburg (ohne Pendler) waren im Juni 2014 (absolut: 981) nur zu 42,2 Prozent in der Landwirtschaft tätig. Als weitere Einsatzgebiete waren jedoch auch die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, das Gastgewerbe sowie der Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen von großer Bedeutung, die bei den ausschließlich geringfügig beschäftigten Grenzpendlern hingegen deutlich geringer besetzt waren.

Abbildung 21: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach Wirtschaftszweigen in Brandenburg (aGB, 2014, Anteile in Prozent)



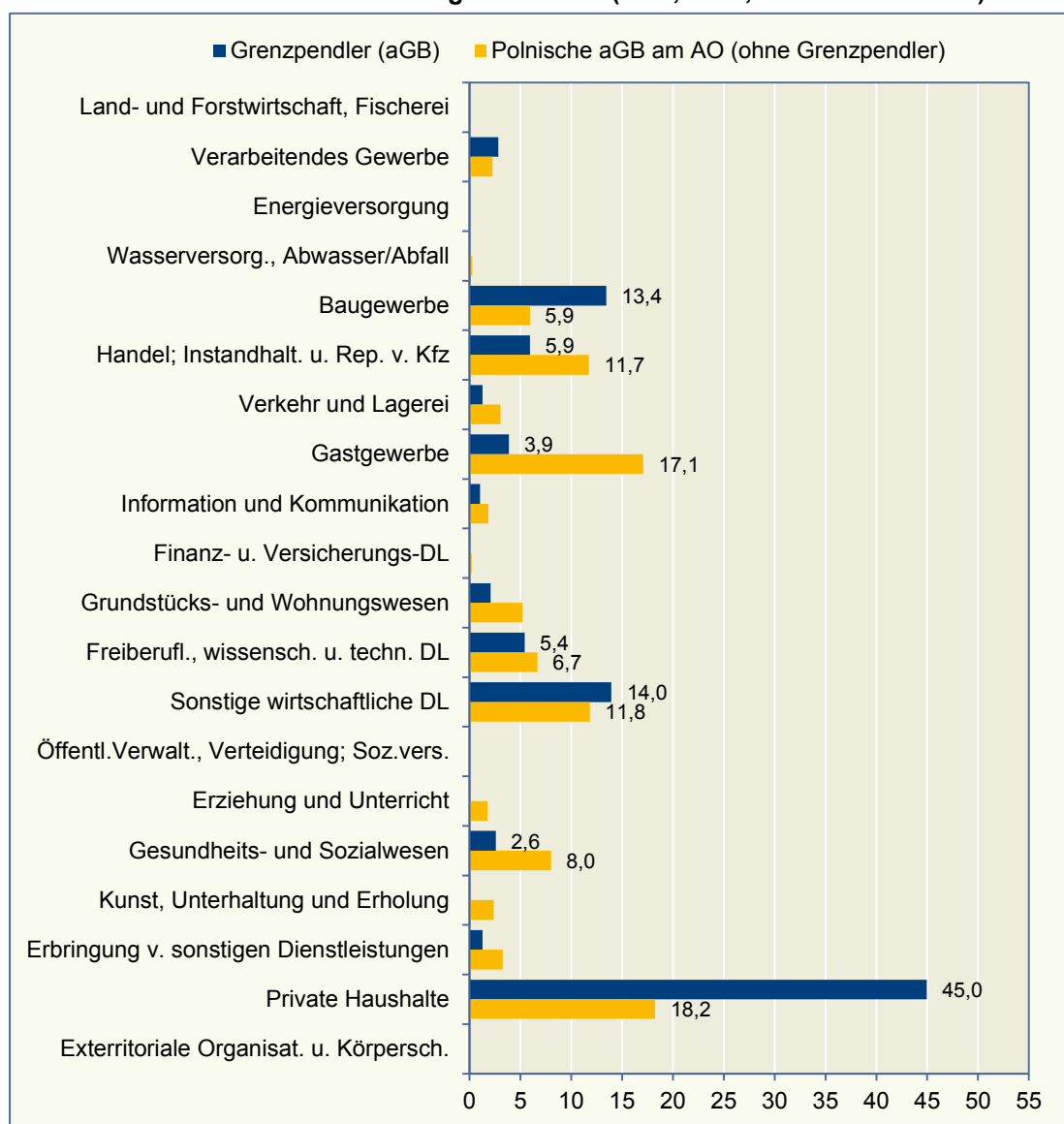
Anm.: ausschließlich geringfügig entlohnte und ausschließlich kurzfristig Beschäftigte (aGB); AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014; Anteile ergeben aufgrund von geringen fehlenden Angaben nicht 100 %.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Für die geringfügig beschäftigten Grenzpendler in Berlin (absolut: 387) zeigte sich im Juni 2014 ein gänzlich anderes Bild, als für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. So waren die Grenzpendler zu 45 Prozent in privaten Haushalten beschäftigt (z. B. als Haushaltshilfen), mit weitem Abstand folgten die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (14 %; hier besonders die Reinigungsdienste) und das Baugewerbe (13,4 %).

Die Vergleichsgruppe der ausschließlich geringfügig Beschäftigten mit polnischer Staatsangehörigkeit (ohne Pendler) in Berlin (absolut: 2.258) konzentrierte sich zum Teil auf andere Branchen. Allen voran befanden sich auch hier die privaten Haushalte (18,2 %). Mit geringem Abstand folgte die für die Grenzpendler eher unbedeutende Branche des Gastgewerbes (17,1 %), im Anschluss die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (11,8 %) sowie der Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (11,7 %). Darüber hinaus waren ausschließlich geringfügig wie sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen von Bedeutung.

Abbildung 22: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte Arbeitsort (ohne Pendler) nach Wirtschaftszweigen in Berlin (aGB, 2014, Anteile in Prozent)



Anm.: ausschließlich geringfügig entlohnte und ausschließlich kurzfristig Beschäftigte (aGB); AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014; Anteile ergeben aufgrund von geringen fehlenden Angaben nicht 100 %.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

7 Zusammenfassung und Fazit

Durch die EU-Erweiterung um die mittel- und osteuropäischen Staaten haben sich die Verflechtungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren weiter intensiviert. An der Entwicklung der Zuzüge aus den EU-8 und EU-2 Ländern wird deutlich, dass das Nachbarland Polen eine bedeutende Stellung unter den EU-8 Ländern einnimmt. Aber auch die Zahl der Zuwanderungen aus den EU-2 Ländern ist schon vor der Öffnung des deutschen Arbeitsmarktes (Januar 2014) deutlich gestiegen.

Sowohl die hohe Gesamtzahl der Einwohner mit polnischer Staatsangehörigkeit ist auffällig als auch deren deutliche Zunahme. Mit dem Beitritt Polens zur Europäischen Union am 1. Mai 2004 stiegen erstmals sowohl die Zuwanderung als auch die Anzahl polnischer Beschäftigter. Sieben Jahre später, mit dem Inkrafttreten der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit, konnte erneut ein sprunghafter Anstieg polnischer Beschäftigter, aber auch polnischer Grenzpendler beobachtet werden. Mobilitätsanreize für polnische Arbeitskräfte stellen maßgeblich die bestehenden Arbeitslosigkeits- und Einkommensunterschiede dar. Aber auch bereits bestehende soziale Netzwerke und der Wunsch nach Familienzusammenführung spielen für polnische Zuwanderer eine wichtige Rolle (Hanganu/Humpert/Kohls 2014: 46).

Von allen Beschäftigten³³ aus den EU-8 Ländern entfallen bundesweit zwei Drittel auf polnische Beschäftigte, mit deutlichem Abstand folgen Beschäftigte mit ungarischer und tschechischer Staatsangehörigkeit. Mit Blick auf die Beschäftigungsentwicklung im Zeitraum 2010 bis 2014 zeigt sich eine deutliche Zunahme an Beschäftigten aus den EU-8 Ländern. Insbesondere die Zahl der polnischen Beschäftigten hat sich seit 2010 mehr als verdoppelt. Gut vier Fünftel der polnischen Beschäftigten arbeiten in den alten (wirtschaftsstarken) westdeutschen Ländern. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung in Deutschland bewegt sich aber weiterhin auf sehr niedrigem Niveau. Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen verzeichnen im Ländervergleich die höchsten Beschäftigungsanteile. Im Zentrum der Studie stand die Frage, wie viele von den polnischen Beschäftigten als mobile Arbeitskräfte unterwegs sind, also in Polen wohnen und zum Arbeiten nach Deutschland pendeln.

Durch die Öffnung des Arbeitsmarktes im Jahr 2011 hat sich bundesweit auch das grenzüberschreitende Arbeitspendeln aus Polen dynamisch entwickelt, trotzdem ist die Anzahl der Grenzpendler 2014 vergleichsweise gering. Gleichwohl ist regional betrachtet deren arbeitsmarktliche Bedeutung sehr unterschiedlich. Die räumlichen Verflechtungen der Einpendler zeigen, dass ihre Zielregionen nicht, wie zu erwarten wäre, bevorzugt die unmittelbaren Grenzregionen sind, sondern sie verteilen sich großflächig auf viele Bundesländer. Brandenburg mit der längsten gemeinsamen Grenze zum Nachbarland Polen, ist im Bundesländervergleich die Hauptzielregion. Aber auch Bayern, Sachsen und Nordrhein-Westfalen stellen attraktive Zielorte für Pendler aus Polen dar. In die Bundeshauptstadt und ins angrenzende Mecklenburg-Vorpommern pendeln vergleichsweise wenige Beschäftigte. In Berlin ist die Bedeutung von polnischen Beschäftigten, die auch dort wohnen wesentlich relevanter.

³³ Die Beschäftigten setzen sich aus sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB), ausschließlich geringfügig entlohnnten Beschäftigten (aGeB) und ausschließlich kurzfristig Beschäftigten (aKfB) zusammen.

Trotzdem stellen Grenzpendler im Verhältnis zu allen polnischen Beschäftigten nur eine kleine Beschäftigungsgruppe dar. Ihre Bedeutung ist regional sehr unterschiedlich. Während in Brandenburg fast 40 Prozent der Beschäftigten mit polnischer Staatsangehörigkeit als Grenzpendler tätig sind, beträgt ihr Anteil in Berlin nur 8,6 Prozent.

In Brandenburg sind Grenzpendler aus Polen häufig in den wirtschaftlich starken Kreisen der Region sowie in den grenznahen Kreisen Brandenburgs beschäftigt. Unsere Strukturanalyse nach ausgewählten Merkmalen ergab, dass insgesamt mehr Männer als Frauen nach Berlin und Brandenburg pendeln, wobei der Anteil weiblicher Grenzpendler stetig steigt. Die meisten Grenzpendler arbeiten in Vollzeit und sind in mittelgroßen und großen Betrieben beschäftigt (mit 100-499 Beschäftigten). Grenzpendler sind sowohl in Berlin als auch in Brandenburg vergleichsweise jung.

Grenzpendeln aus Polen ins angrenzende Nachbarland Brandenburg scheint vor allem für geringer qualifizierte Arbeitnehmer lohnend zu sein. Zentrales Ergebnis der Analyse der Qualifikationsstruktur ist, dass der regionale deutsche Arbeitsmarkt vor allem im Segment der Helfer- und Fachkräftequalifikation für Grenzpendler attraktiv ist. In Brandenburg sind Grenzpendler mit fast 60 Prozent am häufigsten als Helfer tätig. In der Hauptstadt ist der Anteil von Helfer- und Fachkräftepositionen dagegen fast identisch. Im Vergleich zu polnischen Beschäftigten, die in der Region wohnen und arbeiten, üben Grenzpendler insgesamt häufiger Berufspositionen mit geringerem Anforderungsniveau aus. Offensichtlich bietet der Arbeitsmarkt in Brandenburg Personen mit geringer Qualifikation Beschäftigungsmöglichkeiten, die auf polnischer Seite nicht in ausreichendem Maße gegeben sind. Gleichzeitig ist in Berlin und Brandenburg, wie auch bundesweit, davon auszugehen, dass ein nennenswerter Teil der polnischen Grenzpendler wie auch der polnischen Beschäftigten mit Wohnort in Deutschland, Tätigkeiten ausüben, die unterhalb ihres formalen Qualifikationsniveaus liegen. Neben den in Deutschland (zum Teil) besseren Verdienstmöglichkeiten, kann auch eine fehlende oder nur im geringen Umfang vorhandene soziale Absicherung bei Arbeitslosigkeit im Heimatland einen Anreiz darstellen, Mobilitätskosten in Kauf zu nehmen und über die Grenze zu pendeln.

In beiden Bundesländern zeigt sich eine ausgeprägte Branchenkonzentration. Die meisten Grenzpendler sind im Bereich Verkehr/Logistik und den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen beschäftigt. In der Hauptstadt ist die Bedeutung der genannten Branchen etwas geringer als in Brandenburg. Dafür arbeiten in Berlin mehr Grenzpendler im Baugewerbe. Darüber hinaus fällt das Verarbeitende Gewerbe stärker ins Gewicht. Auffällig ist insbesondere in Brandenburg, aber auch in Berlin, der hohe Anteil an Grenzpendlern, die über Zeitarbeitsfirmen beschäftigt werden.

Insgesamt sind die Potenziale eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes mit Blick auf die Branchenkonzentration und die Qualifikationsstruktur der Pendler aus Polen noch lange nicht ausgeschöpft. Vor allem in den neuen Ländern, in denen demografisch bedingt Nachwuchsprobleme bestehen, ist mit weiterem Wachstum der Grenzpendler auch im qualifizierten Bereich und in diversifizierte Zielbranchen zu rechnen. Gezielte Informationen über Betriebe und deren Bedarfe könnten die Integration der Arbeitsmärkte weiter forcieren. Maßnahmen zur Verknüpfung der Grenzarbeitsmärkte und der Abbau noch bestehender Hindernisse (da-

zu zählen u. a. administrative Barrieren wie die fehlende Anerkennung von Bildungsabschlüssen, Sprachbarrieren oder auch kulturelle Hemmnisse) sollten die Integration der Arbeitsmärkte, von der beide Seiten profitieren, weiter stärken. Zur Intensivierung der grenzüberschreitenden Vermittlungsaktivitäten vor allem für Studienabsolventen steht beispielhaft das Deutsch-Polnische Career Center der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).³⁴ Aber nicht nur Maßnahmen für die Vermittlung von Hochqualifizierten sollten weiter entwickelt werden, sondern vor allem auch Angebote für Arbeitnehmer mit betrieblicher Berufsausbildung. In europäischen Grenzregionen spielen dabei EURES-Berater eine wichtige Rolle.³⁵ Wesentliche Funktion der EURES-Berater liegt in der Informationsbereitstellung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber im Zusammenhang mit grenzüberschreitenden Beschäftigungen. Weitere Handlungsempfehlungen für einen Ausbau des grenzübergreifenden Arbeitsmarktes wurden in der Studie im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit (Regionaldirektion Sachsen) zum Thema „Mobilität und Arbeitsmarktverflechtungen in der EURES-TriRegion“ entwickelt (Bergfeld/Nadler 2014).³⁶

³⁴ Das Career Center hat sich zu einer wichtigen Schnittstelle zwischen Universität und Arbeitswelt entwickelt. Seit 2004 wird jährlich die „Viadukt-Jobmesse“ für Deutschland und Polen organisiert. Die Messe ermöglicht vor allem Absolventen mit potentiellen Arbeitgebern auf beiden Seiten der Oder und Neiße in Kontakt zu treten (Orth 2014: 144).

³⁵ Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der öffentlichen Arbeitsverwaltungen, Gewerkschaften und Arbeitgeberorganisationen findet unter dem Namen EURES (European Employment Services) statt. Hier können Informationen u. a. über Tarifrecht, Sozialversicherungen, Beschäftigungsformen in deutscher und polnischer Sprache abgerufen werden: <http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/service/Ueberuns/WeitereDienststellen/ZentraleAuslandsundFachvermittlung/Arbeit/ArbeiteninGrenzregionen/index.htm> (abgerufen am 20.08.2015).

³⁶ Die Studie fokussiert sich auf den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt im Dreiländereck Deutschland, Polen und Tschechische Republik.

Literatur

Baas, Timo; Brücker, Herbert; Dietz, Martin; Kubis, Alexander; Müller, Anne (2011): Neue Potenziale werden bisher kaum genutzt. IAB-Kurzbericht, 24/2011, Nürnberg.

Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris (2006): Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten. Bericht für den Südwesten Brandenburgs. Der Arbeitsagenturbezirk Potsdam mit den kreisfreien Städten Potsdam und Brandenburg an der Havel sowie den Landkreisen Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald. (IAB regional. Berichte und Analysen. IAB Berlin-Brandenburg, 03/2006), Nürnberg.

Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Vallizadeh, Ehsan (2013): Zuwanderer aus Bulgarien und Rumänien: Arbeitsmigration oder Armutsmigration? IAB-Kurzbericht, 16/2013, Nürnberg.

Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Vallizadeh, Ehsan (2015): Zuwanderungsmonitor Bulgarien und Rumänien, Aktuelle Berichte, Juli 2015, Nürnberg.

Buch, Tanja; Niebuhr, Annekatrin; Schmidt, Torben Dall; Stuwe, Mark (2008): Grenzpendeln in der deutsch-dänischen Grenzregion. Entwicklung und Struktur 1998-2005. IAB regional, Berichte und Analysen, IAB Nord, 04/2008, Nürnberg.

Bug, Arnold (2011): Arbeitnehmerfreizügigkeit nach der Osterweiterung der Europäischen Union, Chancen und Risiken für den Arbeitsmarkt. Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste, Infobrief, WD 6 – 3010 – 001/11.

Carstensen, Jeanette; Lindenblatt, Roland; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2014): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2012. IAB-Regional, Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz, IAB Berlin-Brandenburg, 02/2014, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Wesling, Mirko; Weyh, Antje (2014): Potenzialnutzung in Ostdeutschland. eine Analyse von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. IAB-Forschungsbericht, 06/2014, Nürnberg.

Hanganu, Elisa; Humpert Stephan; Kohls Martin (2014): Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten Bulgarien und Rumänien. In: Forschungsbericht 24, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Hartmann, Michael; Reimer, Kim (2015): Auswirkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit und der EU-Schuldenkrise auf den deutschen Arbeitsmarkt. Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg.

Haug, Sonja; Sauer, Lenore (2006): Bestimmungsfaktoren internationaler Migration. Ein Überblick über Theorien zur Erklärung von Wanderungen. Migration und ethnische Minderheiten. In: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst (soFid), 1(2006), S. 7–34.

Heining, Jörg; Möller, Sabrina (2009): Grenzpendler in Deutschland: Wer sie sind, woher sie kommen, wohin sie gehen. IAB-Kurzbericht, 27/2009, Nürnberg.

Jajesniak-Quast, Dagmara; Kiel, Laura; Klodnicki, Marek (Hrsg.) (2014): Arbeitnehmerfreizügigkeit zwischen Deutschland und Polen – eine Zwischenbilanz aus unterschiedlichen Perspektiven. In: Schriftenreihe Interdisciplinary Polish Studies des Zentrums für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP) der Europa-Universität Viadrina.

Liebau, Elisabeth; Romiti, Agnese (2014): Bildungsbiografien von Zuwanderern nach Deutschland: Migranten investieren in Sprache und Bildung. In: Die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe: Leben, lernen, arbeiten – wie es Migranten in Deutschland geht, IAB-Kurzbericht, 21.2/2014, Nürnberg, S. 13–20.

Orth, Susanne (2014): Arbeitnehmerfreizügigkeit aus der Praxis der Hochschule. Das Deutsch-Polnische Career Center der Europa-Universität Viadrina. In: Jajesniak-Quast, Dagmara; Kiel, Laura; Klodnicki, Marek (Hrsg.): Arbeitnehmerfreizügigkeit zwischen Deutschland und Polen – eine Zwischenbilanz aus unterschiedlichen Perspektiven, S. 143–146.

Reichelt, Malte; Vicari, Basha (2015): Formale Überqualifizierung von Ausländern. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Aktuelle Berichte, 13/2015, Nürnberg.

Schmidt, Haus-Jürgen; Grimmeiß, Lisa (2015): Freizügigkeitsmonitoring: Migration von EU-Bürgern nach Deutschland, Jahresbericht 2014. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Statistisches Bundesamt (2008): Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2015a): Wanderungen – Fachserie 1 Reihe 1.2 – 2013.

Statistisches Bundesamt (2015b): Genesis-Online Datenbank. Ausländerstatistik: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit. Wiesbaden, Stand: 14.08.2015.

Anhang

Tabelle A 1: Beschäftigte mit EU-8 und EU-2 Staatsangehörigkeit in Deutschland, Berlin und Brandenburg 2014 (SvB + aGB)

	Deutschland	darunter:			
		Westdeutsch-land	Ostdeutsch-land	darunter:	
				Berlin	Brandenburg
Beschäftigte absolut					
Estland	2.411	2.031	374	215	28
Slowenien	10.432	9.733	697	410	81
Lettland	11.162	9.603	1.541	821	163
Litauen	16.695	14.741	1.941	778	170
Polen	331.384	281.758	49.287	15.842	12.888
Slowakei	23.266	20.958	2.297	413	176
Tschechische Republik	36.085	30.475	5.593	693	240
Ungarn	70.187	63.640	6.476	1.522	578
EU-8 Länder insgesamt	501.622	432.939	68.206	20.694	14.324
Bulgarien	65.264	57.630	7.536	4.329	574
Rumänien	183.837	172.001	11.682	2.274	3.256
EU-2 Länder insgesamt	249.101	229.631	19.218	6.603	3.830
Anteile an EU-8 bzw. EU-2 insgesamt in %					
Estland	0,5	0,5	0,5	1,0	0,2
Slowenien	2,1	2,2	1,0	2,0	0,6
Lettland	2,2	2,2	2,3	4,0	1,1
Litauen	3,3	3,4	2,8	3,8	1,2
Polen	66,1	65,1	72,3	76,6	90,0
Slowakei	4,6	4,8	3,4	2,0	1,2
Tschechische Republik	7,2	7,0	8,2	3,3	1,7
Ungarn	14,0	14,7	9,5	7,4	4,0
EU-8 Länder insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Bulgarien	26,2	25,1	39,2	65,6	15,0
Rumänien	73,8	74,9	60,8	34,4	85,0
EU-2 Länder insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; aGB = ausschließlich geringfügig Beschäftigte;
Stichtag: 30. Juni 2014.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 2: Beschäftigte nach EU-8 und EU-2 Staatsbürgerschaft und deren Anteil an der jeweiligen Gesamtbeschäftigung nach Bundesländern (SvB, 2014)

	EU-8				EU-2	
	SvB	Anteil an allen SvB in %	dar. Polen		SvB	Anteil an allen SvB in %
			SvB	Anteil an allen SvB in %		
Westdeutschland	353.473	1,4	219.534	0,9	170.877	0,7
Schleswig-Holstein	10.547	1,2	8.569	1,0	2.943	0,3
Hamburg	11.538	1,3	9.345	1,0	3.821	0,4
Niedersachsen	38.614	1,4	30.243	1,1	12.137	0,4
Bremen	3.194	1,0	2.533	0,8	1.375	0,4
Nordrhein-Westfalen	67.495	1,1	53.323	0,8	25.115	0,4
Hessen	35.639	1,5	24.124	1,0	20.744	0,9
Rheinland-Pfalz	19.978	1,5	15.160	1,1	10.013	0,8
Baden-Württemberg	60.058	1,4	31.046	0,7	39.121	0,9
Bayern	103.569	2,0	43.163	0,9	53.886	1,1
Saarland	2.841	0,8	2.028	0,5	1.722	0,5
Ostdeutschland	55.512	1,0	38.785	0,7	13.902	0,2
Berlin	17.417	1,4	13.203	1,0	5.398	0,4
Brandenburg	10.742	1,3	9.509	1,2	2.039	0,3
Mecklenburg-Vorpommern	4.883	0,9	3.560	0,6	1.231	0,2
Sachsen	11.928	0,8	6.397	0,4	1.972	0,1
Sachsen-Anhalt	4.447	0,6	3.090	0,4	1.372	0,2
Thüringen	6.095	0,8	3.026	0,4	1.890	0,2
Deutschland	409.225	1,4	258.471	0,9	184.922	0,6

Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Stichtag: 30. Juni 2014.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Grenzpendler aus den EU-8 und EU-2 Beitrittsländern in die Bundesländer und ihrem Anteil an Deutschland (SvB, 2014)

	Grenzpendler absolut		Anteil an Deutschland in %	
	EU-8	EU-2	EU-8	EU-2
Westdeutschland	27.425	1.758	67,5	81,6
Schleswig-Holstein	557	47	1,4	2,2
Hamburg	578	32	1,4	1,5
Niedersachsen	2.391	177	5,9	8,2
Bremen	104	13	0,3	0,6
Nordrhein-Westfalen	2.783	233	6,9	10,8
Hessen	1.398	67	3,4	3,1
Rheinland-Pfalz	1.521	364	3,7	16,9
Baden-Württemberg	1.978	257	4,9	11,9
Bayern	15.867	559	39,1	25,9
Saarland	248	9	0,6	0,4
Ostdeutschland	13.179	397	32,5	18,4
Berlin	1.469	33	3,6	1,5
Brandenburg	3.762	125	9,3	5,8
Mecklenburg-Vorpommern	1.217	50	3,0	2,3
Sachsen	4.399	70	10,8	3,2
Sachsen-Anhalt	975	59	2,4	2,7
Thüringen	1.357	60	3,3	2,8
Deutschland	40.604	2.155	100,0	100,0

Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Stichtag: 30. Juni 2014.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland (SvB, 2010–2014)

	Juni 2010	Juni 2011	Juni 2014	Veränderung 2011–2014	
				absolut	in Prozent
Westdeutschland	4.402	4.653	11.582	6.929	148,9
Schleswig-Holstein	110	126	473	347	275,4
Hamburg	372	327	501	174	53,2
Niedersachsen	781	795	1.849	1.054	132,6
Bremen	39	39	83	44	112,8
Nordrhein-Westfalen	720	785	2.295	1.510	192,4
Hessen	246	384	1.128	744	193,8
Rheinland-Pfalz	950	998	1.301	303	30,4
Baden-Württemberg	571	394	1.128	734	186,3
Bayern	603	725	2.627	1.902	262,3
Saarland	10	80	197	117	146,3
Ostdeutschland	1.173	1.973	9.987	8.014	406,2
Berlin	136	209	1.375	1.166	557,9
Brandenburg	410	633	3.692	3.059	483,3
Mecklenburg-Vorpommern	172	301	1.150	849	282,1
Sachsen	261	437	2.374	1.937	443,2
Sachsen-Anhalt	88	158	770	612	387,3
Thüringen	106	235	626	391	166,4
Deutschland	5.575	6.626	21.569	14.943	225,5

Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Stichtag: jeweils 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 5: Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland (aGB, 2010–2014)

	Juni 2010	Juni 2011	Juni 2014	Veränderung 2011–2014	
				absolut	in Prozent
Westdeutschland	7.108	7.495	10.275	2.780	37,1
Schleswig-Holstein	762	804	916	112	13,9
Hamburg	16	42	90	48	114,3
Niedersachsen	1.451	2.243	3.197	954	42,5
Bremen	4	7	34	27	385,7
Nordrhein-Westfalen	1.687	1.384	2.408	1.024	74,0
Hessen	234	323	470	147	45,5
Rheinland-Pfalz	1.173	1.083	1.040	-43	-4,0
Baden-Württemberg	977	896	1.264	368	41,1
Bayern	789	692	833	141	20,4
Saarland	15	21	23	2	9,5
Ostdeutschland	2.487	3.323	4.708	1.385	41,7
Berlin	709	1.105	387	-718	-65,0
Brandenburg	790	1.085	2.016	931	85,8
Mecklenburg-Vorpommern	206	247	1.098	851	344,5
Sachsen	347	352	593	241	68,5
Sachsen-Anhalt	155	197	262	65	33,0
Thüringen	280	337	352	15	4,5
Deutschland	9.595	10.818	14.983	4.165	38,5

Anm.: aGB = ausschließlich geringfügig Beschäftigte: Summe aus ausschließlich geringfügig entlohnenden Beschäftigten (aGeB) und ausschließlich kurzfristig Beschäftigten (aKfB); Stichtag: jeweils 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

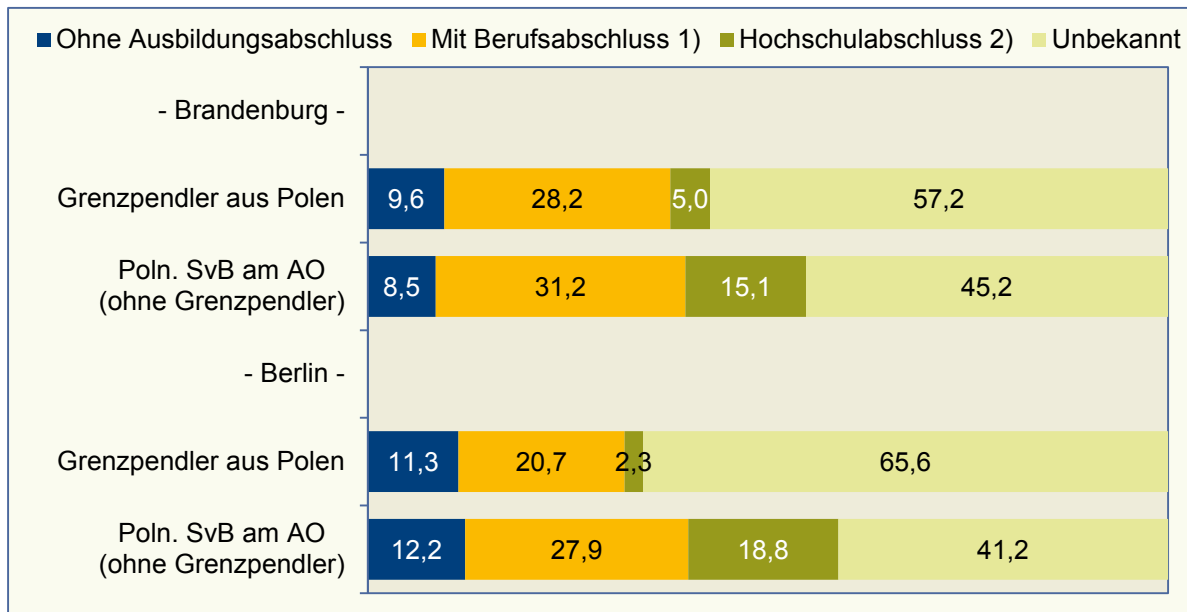
**Tabelle A 6: Entwicklung der Grenzpendler aus Polen nach Deutschland
(SvB + aGB, 2010–2014)**

	Juni 2010	Juni 2011	Juni 2014	Veränderung 2011–2014	
				absolut	in Prozent
Westdeutschland	11.510	12.148	21.857	9.709	79,9
Schleswig-Holstein	872	930	1.389	459	49,4
Hamburg	388	369	591	222	60,2
Niedersachsen	2.232	3.038	5.046	2.008	66,1
Bremen	43	46	117	71	154,3
Nordrhein-Westfalen	2.407	2.169	4.703	2.534	116,8
Hessen	480	707	1.598	891	126,0
Rheinland-Pfalz	2.123	2.081	2.341	260	12,5
Baden-Württemberg	1.548	1.290	2.392	1.102	85,4
Bayern	1.392	1.417	3.460	2.043	144,2
Saarland	25	101	220	119	117,8
Ostdeutschland	3.660	5.296	14.695	9.399	177,5
Berlin	845	1.314	1.762	448	34,1
Brandenburg	1.200	1.718	5.708	3.990	232,2
Mecklenburg-Vorpommern	378	548	2.248	1.700	310,2
Sachsen	608	789	2.967	2.178	276,0
Sachsen-Anhalt	243	355	1.032	677	190,7
Thüringen	386	572	978	406	71,0
Deutschland	15.170	17.444	36.552	19.108	109,5

Anm.: SvB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; aGB = ausschließlich geringfügig Beschäftigte;
Stichtag: jeweils 30. Juni.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abbildung A 1: Grenzpendler aus Polen und polnische Beschäftigte am Arbeitsort (ohne Pendler) nach dem Berufsabschluss in Berlin und Brandenburg (SvB, 2014, Anteile in Prozent)



1) Summe aus "mit anerkanntem Berufsabschluss" und "Meister/Techniker-/gleichwertiger Fachschulabschluss".

2) Summe aus "Bachelor", "Diplom/Magister/Master/Staatsexamen" und "Promotion".

Anm.: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB); AO = Arbeitsort; Stichtag: 30. Juni 2014.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Berlin-Brandenburg sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
03/2014	Wesling, Mirko; Bogai, Dieter	Rückwanderung von Beschäftigten nach Brandenburg
02/2014	Carstensen, Jeanette; Lindenblatt, Roland; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2012
01/2014	Schönwetter, Stefanie; Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris	Die Entwicklung der beruflichen Segregation in Berlin und Brandenburg – Eine Analyse anhand von Berufsordnungen
01/2013	Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Bogai, Dieter	Die Gesundheitswirtschaft in Berlin-Brandenburg
03/2012	Wiethölter, Doris	Berufstreue in Gesundheitsberufen in Berlin und Brandenburg

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg
Nr. 01/2015

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/BB/2015/regional_bb_0115.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-
brandenburg.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx)

ISSN 1861-1567

Rückfragen zum Inhalt an:

Doris Wiethölter
Telefon 030.55 55 99 5191
E-Mail doris.wiethoelter@iab.de

Jeanette Carstensen
Telefon 030.55 55 99 5913
E-Mail jeanette.carstensen@iab.de

Lexilog-Suchpool